

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

541 (18.11.1932) Abendausgabe

Bezugspreis: Drei Mark monatlich 2.00 M im voraus...

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 18. November 1932.

Gesamt- und Verlags-Verantwortlich: Dr. C. Schenck...

Warum Demission?

Die Vorgeschichte zum Rücktritt des Kabinetts

m. Berlin, 18. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Gründe, die zu dem plötzlichen Rücktritt des Kabinetts v. Papen geführt haben...

Parteilührern werden aber mindestens bis zur Mitte der nächsten Woche dauern.

Hitler nimmt an.

Berlin, 18. Nov. Im Braunen Hause in München wurde auf Anfrage erklärt, daß Adolf Hitler die telegraphische Einladung des Reichspräsidenten...

Was wird in Preußen?

m. Berlin, 18. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Zusammenhang mit dem Rücktritt der Regierung Papen erhebt sich naturgemäß auch die Frage...

Theoretisch besteht also die Möglichkeit, daß er nach seinem endgültigen Ausscheiden aus der Reichsregierung ruhig seine Arbeiten als Reichskommissar in Preußen weiterführen kann...

Novemberstürme.

* Der November hat uns nun zehn Tage nach der Reichstagswahl eine Regierungskrise beschert, von der man nur wünschen kann, daß sie so rasch wie möglich ein Ende finde...

Noch bestehen, wie sich aus Auslassungen von Parteien und Kommentaren der Presse herauslesen läßt, in weitesten Kreisen noch ungelöste Zweifel darüber, ob der innenpolitische Konflikt...

Der Eindruck in Paris.

Die französische Presse zur deutschen Regierungskrise.

T. Paris, 18. Nov. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Der französische Regierungschef hat in seiner Aufsichtserregenden Rede auf dem rhablanten Parteitag in Toulouse...

rüstungsverhandlungen zu einem harmonischen Ganzen zu verschmelzen. Andererseits wird von französischer Regierungsseite mit Genugtuung vermerkt, daß Sir John Simon in seiner gestrigen Rede...

„Kommt Brüning wieder?“

Londoner Stimmen zum Kabinettsrücktritt.

S. London, 18. Nov. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Eine kurze, nichtjagende Glosse im „Daily Express“...

Man ist vielfach überzeugt davon, daß jede deutsche Regierung und jede deutsche Partei in den großen akuten Krisen der internationalen Politik, vor allem aber in der Gleichberechtigungfrage...

Ein großes Pariser Morgenblatt meint, es gehöre schon eine gewisse Dosis von Realismus dazu, zu glauben, daß zum Beispiel eine unter nationalsozialistischem Einfluß stehende deutsche Regierung...

Die einzige Frage, die einem Deutschen heute in politischen Londoner Kreisen in bezug auf die Vorgänge in Berlin gestellt wird, lautet „Kommt Dr. Brüning wieder?“

Im Grunde interessiert sich England nur für Eines: Wird die nächste deutsche Reichsregierung wieder nach Genf kommen.

Da man bestimmt annimmt, daß Baron von Neurath auch der Außenminister des kommenden Kabinetts sein wird...

Amerika überrascht.

New York, 18. Nov. Der Rücktritt der Reichsregierung kommt der amerikanischen Presse mehr oder weniger überraschend. Die Blätter ziehen die Tatsache des Rücktritts...

die politischen Parteien feststellt und sagt, daß heute das Parlament statt einer Stütze des Staates eine Gefahr für ihn geworden ist.

Die Parteien, die dem Kanzler — nicht immer aus sachlichen Gründen — ihre Mitarbeit verweigern, laden eine schwere Verantwortung auf sich, wenn sie bei der Lösung der Regierungskrise nun selber versagen. Im Urteil des Volkes haben sie sich jetzt schon so ziemlich um allen Kredit gebracht, und das Volk würde es ihnen nie verzeihen, wenn nun der frühere Kahhandel und Klemmerkampf wieder aufleben würde. Gewiß, Parteien sind notwendig, namentlich wenn sie Exponenten bestimmter Weltanschauungen sind, sie dürfen aber nicht zum Selbstzweck werden. Für Macht- und Klemmerkämpfe sind die Zeiten innen- und außenpolitisch zu ernst und zu kritisch. Die Aufgabe, die den Parteien und dem Vertrauensmann des Reichspräsidenten obliegt, ist auch weiterhin, den Gedanken der präsidialen und autoritären Staatsführung zu sichern. Wird dieses Prinzip gewahrt, so ist es recht gleichgültig, wie der neue Kanzler heißt. Zu diesem Standpunkt scheinen sich nun auch Parteien durchgerungen zu haben, die dem Reichkanzler von Papen das Leben so sauer wie möglich machten. So läßt die Bayerische Volkspartei durch ihre Korrespondenz verbreiten, daß sie den größten Wert darauf lege, daß bei den kommenden Verhandlungen der Charakter des Verhandlungsführers, der eine präsidiale Aufgabe zu erfüllen habe, unter allen Umständen gewahrt werde. Wenn in der gleichen Mitteilung gesagt wird, das Wirtschaftsprogramm des Herrn von Papen müsse als feststehende Tatsache hingenommen werden, so ist das eine Einsicht, der man nur schon früher praktischen Durchbruch gewünscht hätte. Ein einfaches Rechenexempel ergibt, daß es von vornherein ausgeschlossen ist, irgendwie auf parlamentarischer Grundlage eine breite Regierungsfrente zu schaffen, namentlich nachdem die Mehrheit aus Nationalsozialisten, Zentrum und Bayerischer Volkspartei zerschlagen ist. Wieder einmal laßt in diesen Tagen die Verantwortung für die kommenden Entscheidungen auf den Schultern des Mannes, der in Krieg und Frieden der Vater des Vaterlandes geworden ist. Einer gleich schweren Verantwortung steht sich aber auch Herr Hitler gegenüber und auch er wird sich sagen müssen, daß einen zweiten 18. August sich Deutschland nicht leisten kann. Wenn in den nächsten Tagen der Reichspräsident das erlösende Wort finden würde, das die Bildung eines auf breiterer Grundlage ruhenden Autoritätskabinetts ermöglichte, unter „Einbau der nationalensozialistischen Bewegung in den Staat“, wie Gregor Straßer ihn am Mittwoch forderte, und diesmal auch die Parteien nicht verlagen, dann kann Papen mit seinem Rücktritt dem Volke vielleicht den größten Dienst erwiesen haben, wenn es aus der Zerrissenheit und dem Kampfe der letzten Monate herauskommt und sich zu gemeinsamer Arbeit findet.

Das Echo im Reich.

Die Berliner Blätter nehmen ausführlich zu dem Rücktritt der Regierung von Papen Stellung. Unter der Überschrift „Hitlers Betrauung notwendig“ schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß der Rücktrittsentwurf des Kabinetts trotz der Verspätung zu begrüßen sei. Die Betrauung Hitlers mit der Regierungsbildung scheine der nächstliegende und gangbarste Ausweg zur Entwirrung der Krise und zur Klärung der politischen Notwendigkeiten der Zukunft zu sein. Ein Auftrag an Hitler rufe grundsätzliche keine „staatspolitischen Bedenken“ hervor. Erst wenn sich gezeigt hätte, daß Hitler die Durchführung dieses Auftrages unmöglich sei, könnte eine andere Persönlichkeit mit der Bildung einer Regierung der großen nationalen Konzentration betraut werden. Auf jeden Fall müsse man Hitler einmal die Chance geben.

Der „Tag“ befaßt sich mit dem Gedanken der autoritären Staatsführung und schreibt, die Parteien hätten es planmäßig dahin getrieben, daß sie der obersten Gewalt des Staates direkt ihre Forderungen vortragen dürften. Der Natur der autoritären Staatsführung entsprechend könne bei diesem Stand der Dinge die Entscheidung nur autoritär sein. Hindenburg sei Schöpfer und Garant des neuen Kurses, von dem es keine Umkehr gebe. Er habe aus Eigenem dem deutschen Volk den neuen Weg gewiesen, er solle wissen, daß heute warmes nationales Vertrauen hinter ihm stehe und ihm folgen wolle.

Die „Tägliche Rundschau“ sagt, man habe diesem Kanzler bis zur allerletzten Minute Zeit gegeben, den Beweis für seinen Optimismus zu erbringen. Heute gebe es nur drei Menschen, die das Schicksal Deutschlands bestimmten. Bestimmend sei der Reichspräsident von Hindenburg. Es gehe heute darum, daß der enge Zusammenhang zwischen dem alten Marschall und dem Volk gewahrt bleibe. Entscheidend werde heute wieder die Person des Generals von Schleicher. Heute, wo der Kurs eines unbegründeten Optimismus vor der letzten unübersteigbaren Mauer angelangt sei, werde

auch General von Schleicher seine Zurückhaltung aufgeben müssen. Der dritte Faktor sei Adolf Hitler. Es sei nunmehr der Augenblick gekommen, die Fäden da wieder anzuknüpfen, wo sie durch die Person des Herrn von Papen zerrissen worden seien.

Das „Berliner Tageblatt“ fordert nach dem Sturz Papens vor allem den radikalen Bruch mit den Methoden, mit denen unter diesem Kabinett Deutschland regiert worden sei. Der Nachfolger Papens werde nicht gegen die Parteien und gegen den Reichstag und gegen die Länder zu regieren versuchen dürfen, sondern er werde sich bemühen müssen, für eine sachliche Politik ohne gewagte Experimente alle die zu gewinnen, die eine solche Politik mitzumachen bereit seien.

Die „Deutsche Zeitung“ betont, es müsse unter allen Umständen verhindert werden, daß nach dem Scheitern des ersten Versuches einer Staatsführung auf autoritärer Grundlage die Leute irgendeiner maßgeblichen Einfluß erhielten, die uns in jahrelangem parlamentarischen Kahhandelsgeschäft in den Zustand hineinregiert hätten, dessen Liquidierung heute die Aufgabe jeder Regierung sei.

Der „Börsenkurier“ hält es für notwendig, daß keine überhöhten Entscheidungen getroffen würden, sondern daß mit aller Objektivität und Ruhe die Möglichkeiten erwogen würden, wie ein dem Parteienstreit entzogenes Kabinett sich der, wenn auch nur indirekten, Mitwirkung des Parlaments versichern könnte.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die Haltung der Sozialdemokratie zu einer Papen-ähnlichen Regierung werde genau dieselbe sein wie zu einer Regierung Papen selbst. Denn sie fordere nicht den Rücktritt dieser oder jener Person, sondern das Verschwinden eines Systems, des Systems des Klassenkampfes von oben.

Die „Germania“ schreibt, die Regierung v. Papen habe den Weg zu einer Neubildung der Reichsregierung und zu ihrer engeren Verknüpfung mit dem Volke freigegeben und hat dem Lande damit einen großen Dienst auszuweisen. Die Entscheidung sei ernst und folgenschwer für alle diejenen, an die der Ruf des Reichspräsidenten mit der Bitte um Unterstützung ergehen werde. Für latente Bewegungen, halbe Entschlüsse und primitive Rücksichten des Preitons sei kein Raum, wo große, das Schicksal des Landes bestimmende Entscheidungen getroffen werden müßten. Nun sei die nationalsozialistische Partei vor aller Öffentlichkeit und im Lichte des hellen Tages vor die Entscheidung gestellt, ob und unter welchen Bedingungen sie sich in den Staat einschalten und an seinen Aufgaben mitwirken wolle. Der Tag, an dem ihr diese Frage von der höchsten Autorität des Reiches vorgelegt werde, entscheide über mehr als nur über die Möglichkeit der vom Reichspräsidenten angebotenen politischen Kräftekonzentration.

Frankreich-spanischer Grenzwissenschaft.

T. Paris, 18. Nov. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“). Raum 10 Tage nach dem „Freundschaftsbesuch“ Herrriots in Spanien hat sich gestern Nacht an der französisch-spanischen Grenze bei Hendaye ein schwerer Grenzwissenschaft ereignet. Zwei französische Fischer, Vater und Sohn, die zwischen Hendaye und dem spanischen Ort Jun in spanischen Hoheitsgewässern fischten, wurden von einem spanischen Kanonenboot unter Feuer genommen. Der Sohn wurde getötet, der Vater lebensgefährlich verletzt.

Spanische Matrosen landeten im Laufe des gestrigen Tages auf französischem Boden an der Küste von Hendaye und haben ein französisches Zollschiff unter Feuer genommen. Französische Polizei schritt ein und nahm die spanischen Matrosen fest. Der spanische Botschafter ist noch heute Nacht in französischen Augen aufgetaucht, um in Erwartung entsprechender Aufklärungen über diese schweren Zwischenfälle der französischen Regierung das Bedauern der spanischen Regierung zum Ausdruck zu bringen.

Vertrauen für Herriot.

T. Paris, 18. Nov. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die endlose Auseinandersetzung über die landwirtschaftliche Krise und Landwirtschaftspolitik hat gestern im Laufe einer Nachsitzung ihren Abschluß gefunden, indem die Kammer der Regierung Herriot mit 377 gegen 212 Stimmen das Vertrauen aussprach. Herriot und die radikale Partei haben über diesen Erfolg durch außerordentlich weitgehende Zugeständnisse an die Sozialisten erlaufen müssen. Die Einigung zwischen der Regierung und den Sozialisten erfolgte auf Grund einer Tagesordnung, die außer der Stabilisierung der Getreidepreise, die sofortige Errichtung einer staatlichen Getreidezentrale in Frankreich, Schaffung eines staatlichen Ein- und Ausführmonopols für Brotgetreide, die Festsetzung von Höchstpreisen für das Brot, die Anlegung von Getreidelagern auf staatliche Rechnung und einer Reihe anderer sozialistischer Maß-

nahmen vorsteht, die alle sowohl dem Regierungsprogramm Herriot, wie seiner inneren Überzeugung widerprechen.

Curling bei Stimson.

m. New York, 18. Nov. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Der ehemalige deutsche Außenminister Dr. Curtius, der auf einer Vortragsreise hier weilte, suchte heute Staatssekretär Stimson auf, den er von seiner Berliner Reise kennt. Anschließend wurde Dr. Curtius durch den deutschen Botschafter dem Präsidenten Hoover vorgestellt.

Die „Königliche Zeitung“ sagt für die Parteien gebe es keine billigen Ausflüchte mehr. Nun sei es Zeit, die Nationalsozialisten beim Wort zu nehmen. Einzig und allein um ihre Bereitschaft zur Mitarbeit gehe es heute, wie schon vorher am 1. Juni und am 18. August. Die Verhandlungen mit den anderen Parteien händen erst in zweiter Linie.

Zum Rücktritt des Reichskabinetts schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“ u. a. merkwürdig berühe, daß der Reichspräsident nicht von sich aus die Parteien vor eine klare Frage stelle, sondern die Vorschläge von den Parteien erwarten wolle. Alles werde jetzt darauf ankommen, ob die Nationalsozialisten auf dem Reichsstaatsrat für Hitler bestehen oder der ablehnenden Haltung des Reichspräsidenten in diesem Punkte Rechnung tragen wollten. Nach dem „Hamburger Fremdenblatt“ liegt zur Aufregung über Unruhe kein Grund vor; denn Reichspräsident von Hindenburg werde die Lösung der nie akut gewordenen Krise mit den in allen Verfassungsstadien üblichen Mitteln herbeizuführen suchen. Das Schicksal des Reichstags sei noch einmal in die Hände der Fraktionsführer gelegt worden.

Unter der Überschrift „Keine halben Entscheidungen!“ schreibt die „Börsenkurier“ zum Rücktritt der Regierung von Papen: Der Entschluß komme spät, aber immer noch nicht zu spät, wenn er von dem Gedanken geleitet sei, den Weg für eine „grundständig neue Staatsführung“ wirklich und mit allen Konsequenzen frei zu machen. Dazu gehöre vor allem die Einsicht, daß eine neue Zeit neue Maßnahmen und neue Männer erfordere. Die Kammer der Reichspräsidenten habe bewiesen, daß die Zeit der Experimente und der halben Maßnahmen vorbei sei. Eine Regierung, hinter der kein Volk stehe, sei den schwereren Aufgaben nicht mehr gewachsen. Der Maßstab der Autorität bestehe in dem Grade des Vertrauens, das einer beim deutschen Volke geniesse. Jede neue „Zwischenführung“ verdränge unnötige Kräfte. Heute müsse Deutschland nationalsozialistisch führen, um zu verhindern, daß es bolschewistisch werde. Erkenne man diese Gefahr nicht, dann werde Deutschland davon auch durch keine neue „Präsidialregierung“ gerettet werden.

Ausprache Hoover-Roosevelt über die Schuldenfrage.

New York, 18. Nov. Präsident Hoover und sein Nachfolger Roosevelt hatten am Donnerstag eine telefonische Unterhaltung, in deren Verlauf sie sich einigten, am kommenden Dienstagmorgen im Weißen Haus in Washington die schwerwiegenden Probleme, insbesondere die Schuldenfrage, gemeinsam zu besprechen.

Nollandung Emmy Mollison-Johnsons.

London, 18. Nov. Emmy Mollison-Johnson mußte auf ihrem Rekordflug London-Kapstadt am Donnerstagmorgen in Benguela an der südafrikanischen Westküste infolge einer Störung in der Benzinbrückleitung eine Notlandung vornehmen. Nach mehrstündiger Verzögerung setzte die Fliegerin ihren Rekordflug nach Kapstadt am Donnerstag nachmittag fort.

Rekordflieger Smith verschollen.

London, 18. Nov. Der 19jährige südafrikanische Flieger Victor Smith, der bekanntlich einen Rekordflug von Kapstadt nach London ausführen wollte, ist seit seinem Abflug von Duala (Kamerun) nach Gao am Montag abend verschollen.

Erstes Todesopfer der Kälte.

Stendal, 18. Nov. In der Nähe von Osterburg (Altmark) wurde die Leiche eines Mannes gefunden, der nach dem ärztlichen Befund erfroren ist. Der Tote war gut gekleidet und ungefähr 50 Jahre alt. Seine Personalien sind noch unbekannt.

Landschaft eines Lebens.

Allons Paquet liest.

„Es gibt viele Arten des Wanderns und Reisens; aber eigentlich gibt es nur das Reisen mit und ohne Horizont. Viele Menschen reisen und wandern, um die Horizonte ihres Alltags zu durchbrechen, auch heute noch leidenschaftlich und heroisch. Mancher fühlt sich zum Reisen berufen, wo immer die Zeit es ihm erlaubt, und die Besinnung aus dieser ewig angestrebten, nie vollendeten Weisheit sind die wertvollsten.“ So schreibt Allons Paquet in seinem Geleitwort zu Fritz Droops Buch „Rast auf der Wanderung“. Auf niemand anderes treffen diese Worte besser zu als auf Paquet selbst, der von seiner frühesten Jugend an in unermüdlichem Erlebnisdrang die verschiedensten Erdteile bereiste, leidenschaftlich und heroisch, und seine Erlebnisse als Bekanntheit eines zukunftsweisenden Dichters in seinen zahlreichen Büchern niedergelegt hat. Was er erlebt und gesehen hat — und er ist immer offener Augen durch die Welt gezogen — was er intuitiv geahnt hat, das hat er als ein Künstler der Sprache in farbigen, immer lebendigen Bildern seinen Freunden vermittelt und hat dabei Einzelheiten immer wieder hineingestellt in den größeren sinnvollen Zusammenhang weltgeschichtlicher Probleme.

„Landschaft eines Lebens“ war das Thema seines von der Borgia verankalten Karlsruher Vortragsabendes. Aber Paquet hielt nicht, wie man auf Grund der Einladung erwarten konnte, einen Vortrag über weltanschauliche und kosmopolitische Fragen, sondern er las Auschnitte aus seinen Werken. Er begann mit einem Kapitel aus seiner in freien Rhythmen geschriebenen epischen Dichtung „Held Namenlos“, die ein fast dionysisches Bild von Wäldern und Menschen, Städten und Landschaften vermittelt, in der der Dichter den Leser und Hörer in stetigem Wechsel bald nach Sibirien, bald nach Paris, nach Stambul und China, Tirol und Deutschland führt. Man hat vom Grafen Rejzlerling gesagt, daß er in Konventionen denke. Mit gleichem Recht kann man das auch von Paquet behaupten. Wie er Tatsachen und Wirklichkeit durch das Mittel der Sprache dichterisch gestaltet und deutet, das ist so anschaulich und so tiefgründig, so eigenartig und so individuell, daß man überall hinter dem Werk die Persönlichkeit dieses modernen Odysseus, wie man ihn nennen könnte, erkennt, das es immer wieder durch das Labyrinth des Unersichtlichen zog, der in der Welt das Mysterium der Wahrheit suchte und der über den Weg der Erkenntnis und Erfahrung die Aufgabe des Dichters in der Wegbereitung für die Zukunft sieht.

Das kam auch zum Ausdruck in dem gestern vorgetragenen Auszug aus seiner Ansprache, die er seinerzeit als Einführungsvortrag in der Preussischen Akademie der Künste gehalten hat, die einen tiefen Einblick in die Entwicklung des Menschen und Dichters Paquet gestattet, die zugleich aber auch den Weg des Schriftstellers, des Dichters offenbart, in dem sich Mensch und Sprache vermählen. In London, am Niederrhein, in Holland und Sibirien, auf der ostindischen Eisenbahn, und dann wieder in Amerika und in der Türkei sah er in seiner Jugend die nach außen gewendete Seite des Lebens. Die Darstellung der Welt führte ihn zu einer Auseinandersetzung, die von außen nach innen führt. Kulturpolitische Fragen werden angeknüpft: „Es hat sich in Jahrhunderten des Leibes ein inneres Deutschland gebildet, das nur da kart ist wo es wehrlos ist. Es ist durch kein Band verbunden als durch die Sprache seiner Dichter.“ Oder: „Mag sein, daß aus dem Europa der Konferenzen noch der Entwurf zu einer neuen Welt gelingen wird. Aber keiner dieser Entwürfe wird gelingen, der nicht den Osten mitbedenkt.“

Im zweiten Teil des Abends sprach Allons Paquet seine Chicago-Ballade und las zum Schluß aus seinem Roman „Die Propheten“, der die Wiedergeburt eines Menschen durch den Rücktritt vom Bolschewismus in abenteuerlicher, phantastischer Schilderung und psychologisch-visionärer Erfahrung zum Gegenstand hat.

So gab Allons Paquet einen übersichtlichen und fesselnden Einblick in sein Schaffen und Wirken, er war zugleich ein guter Interpret seines Wertes, dem man gerne folgte. Er führte jene, bedauerlicherweise nur in geringer Zahl erschienenen, Hörer durch die Landschaft seines Lebens, aber er vergaß dabei den Rhein, denn ja auch seine besondere Liebe gilt, Gern hätte man auch über Sinn und Schicksal des Rheines etwas gehört. Vor wenigen Tagen hielt Paquet im Rundfunk seine aktuelle Ansprache anläßlich der bevorstehenden Mannheimer Bräutigamsfeier und zeichnete darin ein kulturelles, dichterisches Landschaftsbild. Vielleicht hätte ein Auschnitt daraus auch in Karlsruhe interessiert.

„Landschaft eines Lebens“ war das Thema seines von der Borgia verankalten Karlsruher Vortragsabendes. Aber Paquet hielt nicht, wie man auf Grund der Einladung erwarten konnte, einen Vortrag über weltanschauliche und kosmopolitische Fragen, sondern er las Auschnitte aus seinen Werken. Er begann mit einem Kapitel aus seiner in freien Rhythmen geschriebenen epischen Dichtung „Held Namenlos“, die ein fast dionysisches Bild von Wäldern und Menschen, Städten und Landschaften vermittelt, in der der Dichter den Leser und Hörer in stetigem Wechsel bald nach Sibirien, bald nach Paris, nach Stambul und China, Tirol und Deutschland führt. Man hat vom Grafen Rejzlerling gesagt, daß er in Konventionen denke. Mit gleichem Recht kann man das auch von Paquet behaupten. Wie er Tatsachen und Wirklichkeit durch das Mittel der Sprache dichterisch gestaltet und deutet, das ist so anschaulich und so tiefgründig, so eigenartig und so individuell, daß man überall hinter dem Werk die Persönlichkeit dieses modernen Odysseus, wie man ihn nennen könnte, erkennt, das es immer wieder durch das Labyrinth des Unersichtlichen zog, der in der Welt das Mysterium der Wahrheit suchte und der über den Weg der Erkenntnis und Erfahrung die Aufgabe des Dichters in der Wegbereitung für die Zukunft sieht.

Das kam auch zum Ausdruck in dem gestern vorgetragenen Auszug aus seiner Ansprache, die er seinerzeit als Einführungsvortrag in der Preussischen Akademie der Künste gehalten hat, die einen tiefen Einblick in die Entwicklung des Menschen und Dichters Paquet gestattet, die zugleich aber auch den Weg des Schriftstellers, des Dichters offenbart, in dem sich Mensch und Sprache vermählen. In London, am Niederrhein, in Holland und Sibirien, auf der ostindischen Eisenbahn, und dann wieder in Amerika und in der Türkei sah er in seiner Jugend die nach außen gewendete Seite des Lebens. Die Darstellung der Welt führte ihn zu einer Auseinandersetzung, die von außen nach innen führt. Kulturpolitische Fragen werden angeknüpft: „Es hat sich in Jahrhunderten des Leibes ein inneres Deutschland gebildet, das nur da kart ist wo es wehrlos ist. Es ist durch kein Band verbunden als durch die Sprache seiner Dichter.“ Oder: „Mag sein, daß aus dem Europa der Konferenzen noch der Entwurf zu einer neuen Welt gelingen wird. Aber keiner dieser Entwürfe wird gelingen, der nicht den Osten mitbedenkt.“

Im zweiten Teil des Abends sprach Allons Paquet seine Chicago-Ballade und las zum Schluß aus seinem Roman „Die Propheten“, der die Wiedergeburt eines Menschen durch den Rücktritt vom Bolschewismus in abenteuerlicher, phantastischer Schilderung und psychologisch-visionärer Erfahrung zum Gegenstand hat.

So gab Allons Paquet einen übersichtlichen und fesselnden Einblick in sein Schaffen und Wirken, er war zugleich ein guter Interpret seines Wertes, dem man gerne folgte. Er führte jene, bedauerlicherweise nur in geringer Zahl erschienenen, Hörer durch die Landschaft seines Lebens, aber er vergaß dabei den Rhein, denn ja auch seine besondere Liebe gilt, Gern hätte man auch über Sinn und Schicksal des Rheines etwas gehört. Vor wenigen Tagen hielt Paquet im Rundfunk seine aktuelle Ansprache anläßlich der bevorstehenden Mannheimer Bräutigamsfeier und zeichnete darin ein kulturelles, dichterisches Landschaftsbild. Vielleicht hätte ein Auschnitt daraus auch in Karlsruhe interessiert.

„Landschaft eines Lebens“ war das Thema seines von der Borgia verankalten Karlsruher Vortragsabendes. Aber Paquet hielt nicht, wie man auf Grund der Einladung erwarten konnte, einen Vortrag über weltanschauliche und kosmopolitische Fragen, sondern er las Auschnitte aus seinen Werken. Er begann mit einem Kapitel aus seiner in freien Rhythmen geschriebenen epischen Dichtung „Held Namenlos“, die ein fast dionysisches Bild von Wäldern und Menschen, Städten und Landschaften vermittelt, in der der Dichter den Leser und Hörer in stetigem Wechsel bald nach Sibirien, bald nach Paris, nach Stambul und China, Tirol und Deutschland führt. Man hat vom Grafen Rejzlerling gesagt, daß er in Konventionen denke. Mit gleichem Recht kann man das auch von Paquet behaupten. Wie er Tatsachen und Wirklichkeit durch das Mittel der Sprache dichterisch gestaltet und deutet, das ist so anschaulich und so tiefgründig, so eigenartig und so individuell, daß man überall hinter dem Werk die Persönlichkeit dieses modernen Odysseus, wie man ihn nennen könnte, erkennt, das es immer wieder durch das Labyrinth des Unersichtlichen zog, der in der Welt das Mysterium der Wahrheit suchte und der über den Weg der Erkenntnis und Erfahrung die Aufgabe des Dichters in der Wegbereitung für die Zukunft sieht.

Das kam auch zum Ausdruck in dem gestern vorgetragenen Auszug aus seiner Ansprache, die er seinerzeit als Einführungsvortrag in der Preussischen Akademie der Künste gehalten hat, die einen tiefen Einblick in die Entwicklung des Menschen und Dichters Paquet gestattet, die zugleich aber auch den Weg des Schriftstellers, des Dichters offenbart, in dem sich Mensch und Sprache vermählen. In London, am Niederrhein, in Holland und Sibirien, auf der ostindischen Eisenbahn, und dann wieder in Amerika und in der Türkei sah er in seiner Jugend die nach außen gewendete Seite des Lebens. Die Darstellung der Welt führte ihn zu einer Auseinandersetzung, die von außen nach innen führt. Kulturpolitische Fragen werden angeknüpft: „Es hat sich in Jahrhunderten des Leibes ein inneres Deutschland gebildet, das nur da kart ist wo es wehrlos ist. Es ist durch kein Band verbunden als durch die Sprache seiner Dichter.“ Oder: „Mag sein, daß aus dem Europa der Konferenzen noch der Entwurf zu einer neuen Welt gelingen wird. Aber keiner dieser Entwürfe wird gelingen, der nicht den Osten mitbedenkt.“



Adolf Erich Nordenskjöld.

der große schwedische Polarforscher, wurde vor 100 Jahren, am 18. November 1832, geboren. Nordenskjöld unternahm schon in jungen Jahren mehrere Expeditionen nach Spitzbergen, dann nach Grönland und schließlich 1879 eine Reise durch das Eismeer in den Fernen Osten, bei der er die nordöstliche Durchfahrt, die Beringstraße, entdeckte.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft.

Von der Universität Tübingen. Die Privatdozenten in der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen, Regierungsrat Dr. Wilhelm Mert und Regierungsrat a. D. Dr. Oswald Lehmann haben den Titel eines außerordentlichen Professors erhalten. Prof. Mert ist gebürtiger Schweizer und war als Regierungsrat Referent im badischen Justizministerium. 1924 erhielt er einen Lehrauftrag von der Techn. Hochschule in Karlsruhe und habilitierte sich sodann 1928 in Tübingen für öffentliches Recht. 1931 lehrte er nach dem Tode von Prof. Holstein vertretungsweise an der Universität Kiel. Prof. Lehmann gehörte als Referent für Kartellwesen dem Reichswirtschaftsministerium an. 1927 habilitierte er sich in Tübingen.

Privatdozent Dr. Walter Heitler der Universität Göttingen hat von der Universität Paris (Sorbonne) eine Einladung erhalten, dort eine Reihe von Gast-Vorlesungen über Gebiete der theoretischen Physik abzuhalten.

1934 wieder Passionspiele in Oberammergau. Der Gemeinderat von Oberammergau hat beschlossen, aus Anlaß des 300jährigen Jubiläums der Passionspiele im Jahre 1934 die Passionspiele wieder aufzuführen und zwar in Verbindung mit einem Vorspiel. Das Vorspiel wird voraussichtlich die Entdeckung der Passionspiele zum Inhalt haben. Es werden jetzt Verhandlungen mit verschiedenen Dichtern geführt, um ein gutes Werk hierfür zu bekommen. Die Vorbereitungen für die Passionspiele werden voraussichtlich erst im Januar 1933 einsetzen. Der Besuch der Passionspiele im Jahre 1934 dürfte durch die Jubiläumsspiele 1934 kaum beeinträchtigt werden, zumal geplant ist, 1934 nicht, wie üblich, vier Monate, sondern nur 2 1/2 Monate hindurch zu spielen. Die Aufführungen würden etwa im Juni beginnen und Mitte August ihr Ende erreichen.

Rheinischer Beethoven-Preis. Der Reichsverband deutscher Tonkünstler schreibt für das Frühjahr 1933 einen Beethovenpreis in Höhe von 600 Mark aus. Alle Komponisten, die in der Rheinprovinz geboren sind oder am 1. Oktober zwei Jahre ständig in der Rheinprovinz wohnen, können sich an dem Wettbewerb, der Kammer- und Klaviermusik sowie Lieder umfaßt, beteiligen.

Der Dschungel ruft!

Meine Erlebnisse als Großtierjäger. / von Frank Buch.

XLIV.

Ein aufregender Kampf.

Als ich die Python aus der Box genommen hatte, befahl ich einem Boy (Als Nennen, der mich begleitete), sie nunmehr ausgetrocknet zu halten. Dann öffnete ich die Gieletür an der Kobra Box und steckte schnell den Pythonkopf hinein, als ließe ich ein schweres Tau herab. Ich stopfte die Python hinein, so schnell ich konnte, die Öffnung der verstellbaren Tür etwas vergrößert, als der hineingelassene Körper um seine Mitte stärker wurde. (An ihrer düstern Stelle war die Python fast ebenso stark wie die Kobra an der gleichen Stelle.)

Als die Python gezwungenemmaßen in die Box eintrat, blähte die Kobra ihre Haut, richtete sich ein paar Zoll auf und riefte sich vorzuschleichen. Als ungefähr ein Fuß der Python in der Box drin war, machte die Kobra einen Ausfall und grub ihre Zähne in des Python Kopf. Als ich ungefähr zwei Drittel des lebenden „Taus“ hineingestopft hatte, brauchte ich selbst nichts mehr zu tun, da der Kopf von allein hineinglitt, auf das Ding zu, das ihren Kopf so furchtbar gepackt hatte. In einer Reihe blitzschneller Windungen schlang sich die Python dreimal um die Kobra herum, einmal um ihre Haut, das andere Mal ungefähr sechs Zoll tiefer und das dritte Mal ungefähr sechs Zoll weiter abwärts. Den Kopf toll hin und her schüttelnd und die Kobra aus Leibesträften pressend, kämpfte die Python, um jenen ersten grausamen Griff abzustreifen, der sie von vornherein in Nachteil gebracht hatte.

Als die Reptilien sich umherwälzten und ein einziger, sich windender Ball zu sein schienen, schrie meine Zuschauer-Galerie, ein mit aufgereizten Augen starrendes Auditorium, und benahm sich wie eine Zuschauermenge bei einem Sportmatch. Sie wußten, sie würden so bald nichts Ähnliches zu sehen bekommen: dies war ein Kampf, der nicht aufhören würde, ehe einer der Gegner tot war. Die schweißige Haut der Schlangen und der völlige Mangel an Ausdruck in ihren künstlich erscheinenden Augen fügte ein gespenstisches Flote hinzu, die dem Kampf geradezu etwas Graufiges verlieh. Ich begann, mich um meine Kobra zu sorgen. Ich richtete meine Augen jetzt auf ihre Kiefer; denn ich wußte: wenn sie sich loderten und den Kopf der Python frei gaben, so bedeutete das, daß die Python sie eben zu Tode drückte. Einmal, nachdem die Python sie in einer Reihe furchtbarer, immer enger aneinanderdrückender Windungen verstrickt hatte, dachte ich, die Kobra sei dabei, nachzugeben. Schnell schob ich die Glaswand der Box zurück, um mit einem schweren Stoch, den ich in der Hand hielt, notfalls der Konstruktionslänge das Rückenmark zu brechen. Ich hatte keine Lust, die Kobra zu verlieren...

Das Kämpfen und Winden ging weiter; die Kobra loderte noch immer ihren furchtbaren Griff nicht. Die Python schien von ihren Wehrversuchen ermüdet zu sein, und ruhte sich für eine halbe Minute aus, um einen letzten gewaltigen Ansturm zu nehmen und ihre furchtbaren Muskeln noch einmal zusammenzuziehen. Als ich hinunterblickte, bemerkte ich, daß die Kobra kräftig arbeitete, um den Kopf des Feindes zu verschlucken. Langsam aber sicher schob sie ihre Kiefer weiter, bis sie den Seitengriff in einen Frontgriff verwandelt hatte. (Es muß daran erinnert werden, daß sie ursprünglich die Python von der Seite her ergriffen hatte und das bis jetzt beibehalten hatte.)

Anstatt zu versuchen, die Python von sich abzustreifen, klammerte die Kobra ihre Kiefer über ihres Gegners Kopf, bis sie ihn fast ganz im Munde hatte. Dies ermunterte die Python zu einer neuen Reihe grausamer „Umarmungen“, dessen Folge ein Herumwinden und Wüten war, das mein Auditorium vor Entzücken rufen ließ und in einen Zustand der Massenagitation versetzte, den ich bei einer so kleinen Gruppe von Menschen bisher nie feststellen durfte.

Die Kobra hielt das Haupt der Python fest. Als der Kopf der Python schlange verschwand, schob ich das Glas der Box wieder zu; nun wußte ich, daß der Kampf beendet war. Die Python kämpfte wütend weiter; aber mit jeder Bewegung, die der Kobrapf machte, blieb weniger und weniger von der Python übrig. Als ein großes Stück von der Python bereits in ihres Feindes Kiefer hinabgerutscht war, waren die beiden Körper so verwickelt wie nur je; das verschwindende Opfer kämpfte noch immer hart. Selbst als es halb verschlungen war, presste es sich noch mit einer Wut um den Leib der anderen, mit der sie gewiß die Rippen eines weniger harten Gegners gedroschen hätte.

Es war etwas Schreckliches um die Methodik, mit der die Kobra ihren besiegten Feind Stück um Stück hinabwürgte; ein lautloser, fetter, geschlossener Vorgang, der eher die Arbeit einer Maschine als die einer lebendigen Kreatur zu sein schien. Nicht ein Tropfen Blut war vergossen worden — was der Schlacht ein weiteres Gepräge der Unwirklichkeit verlieh. Eine Stunde, nachdem ich angefangen hatte, die Kobra zu füttern, verschwand das letzte Bißchen des Python-Schwanzes; immer züngelte sich der Schlangenschweif noch lebhaft, um die Welt wissen zu lassen, daß das Opfer selbst jetzt den Kampf noch nicht völlig aufgegeben hatte, obwohl es schon in der Kobrafalle war.

Dr. Dittmar war über diese Riesentierkobra entzückt, die ich ihm Wochen später für den Bronx-Zoo ablieferte. Sie war das Glanzstück des dortigen Reptilienhauses, bis sie 1929 starb. Vielleicht war sie des ewigen Angehörigen müde. Oder sie war neugierig, zu erfahren, wie das Schlangenschenkel beschaffen sein mag. Der Tod hielt indessen ihre irdische Karriere nicht auf. Ausgetrocknet

und mit einem Schild versehen, das die Einzelheiten ihrer Bedeutung erklärt, ist sie im amerikanischen Naturgeschichtsmuseum zu sehen.

Das Gespenst.

Eines frühen Morgens lief einer weißer Mann, der nur mit einem bis zum Knie reichenden Reformhemd bekleidet war, in furchterlicher Eile die Katong Road hinunter. Katong ist der Vorort von Singapur, in dem ich wohnte, und wo sich mein Sammlerlager befand, wenn ich mich in diesem Teil der Welt aufhielt.

Der Dauerlauf am frühen Morgen und das bestremlische Kostüm des Läufers wurden verschiednen ausgelegt. Ein Amerikaner würde sich den Vorgang etwa so erklärt haben, daß es sich um das Training eines Gentleman gehandelt habe, der Singapur in den nächsten olympischen Spielen vertreten wollte.

Der Stadtkatong, der im Fernen Osten wie überall in der Welt gedeiht, hingegen wollte nur eine Erklärung gelten lassen: der Käufer brachte sich vor einem wütenden Gemann, der ihn und „die“ Ungetreue in flagranti erwischt hatte, in Sicherheit. Obgleich derlei Dinge im Osten zahlreicher sind als die Moskitos, verlor die Theorie dennoch in diesem Fall an Boden; denn es war ja kein Verfolger auf dem Schauplatz zu sehen gewesen! Der Vorfall war einzigartig. Die abergläubischen Eingeborenen nahmen ihn zum Anlaß für die Erfindung einiger gruseliger Geistergeschichten. Ein Gespenst hatte ihrer Meinung nach Katong besucht...

Später war das „Gespenst“ sogar gesehen worden, wie es, immer in dem gleichen, unmöglichen Aufzug, in einer Gharry (oder Eingeborenenkarre) gefahren war. Auch das hatte Anlaß zu den wildesten Mutmaßungen gegeben. Mir persönlich waren die Zusammenhänge klar. Wenn mein Freund Mad nicht gewesen wäre — hätte es nie ein „Gespenst“ gegeben! Aber ich muß von vorn anfangen.

Als ich mir das Haus in Katong anschaute, fand ich, daß es für mich allein zu geräumig sei. Ich traf eine Abmachung mit zwei in Singapur lebenden Freunden, beides Junggefallen, sie sollen zu mir ziehen und meinen Haushalt teilen. Wir drei mieteten das Haus gemeinsam und hielten gemeinsam unsere Mahlzeiten ab.

Die stetig steigenden Grundpreise Singapores hatten mich gezwungen, nach Katong hinauszuziehen. Mein altes Grundstück in der Orchard Road, auf dem sich mein ursprüngliches Sammlerlager-Terrain befand, war ein kostbarer Besitz geworden. — zu kostbar, um nicht besser ausgenutzt zu werden. Ich hatte von diesem etwas abseits gelegenen Haus in Katong gehört, zu dem drei Acres Land gehörten, und mein „Lager“ war, nachdem die vorerwähnte Ab-

machung mit den beiden anderen Mietern getroffen worden war, von Singapur in diesen Vorort hinausverlegt worden. Uebrigens erwies sich auch das Kantonger Gelände als eigentlich zu „kostbar“, um es rein als Sammlerlager für gefangene Tiere zu benutzen. Ich war sehr froh, durch Andy Mad und Joe Bedwith's Beteiligung an der Ausbringung des Pachzinses finanziell etwas entlastet zu werden.

Mac war ein schottischer Ingenieur, der bei einer Singapuror Firma angestellt war, und Bedwith, ein Engländer im Hafenamts. Beide waren Prachtlere. Ich war vor Mad gewarnt worden, der als der stärkste Trinker Singapores bekannt war, — was etwas heißen will! —; aber ich hatte wenig auf diese gutgemeinten Ratsschläge gegeben. Trinken ist etwas Selbstverständliches in Singapur —! Außerdem hatte ich Mad wegen seiner Großzügigkeit gern. Er war der lebendige Beweis für die Lügenhaftigkeit der beliebtesten Geschichten vom geizigen Schotten! Die Gutmütigkeit und Freigebigkeit in Person, pflegte er, sobald er in eine Bar hineingewandert war (er war ein dicker, schwerer Mensch, dessen enorme Schube ein weithin hörbares Trampeln verursachen, wenn er spazieren ging) einen drink für jeden Anwesenden zu bezahlen. Manchmal, in seinen angeheiterten Augenblicken, erschreckte er sogar schüchtern „forttauende“ Chinesen mit seinen unmöglichen Einladungen, am Zechgelage teilzunehmen.

Mad ist schon richtig, sagte mir ein Singapuror Kamerad des unverbesserlichen Säufers, „aber versuchen Sie lieber nicht, mit ihm zusammen zu wohnen. Sie wissen nicht, was das in der Praxis bedeuten würde! Sie würden verrückt werden!“

Ich fand bald heraus daß etwas Wahres an dieser Warnung gewesen war. Mehr als einmal wünschte ich, ich hätte auf sie gehört. Ich kann indessen sehr dickköpfig sein. Also gab ich eben so wenig auf diese Warnungen vor Mad, wie auf die Erklärungen gutmeinender Leute, die mir ab und zu sagten, mein Beruf sei zu „gefährlich“.

Ich habe trotz allem niemals ernsthaft bedauert, Mad zum Wohngenossen gewählt zu haben (er war, wie gesagt, ein Prachtlere und einer der interessantesten, die ich im Osten traf, obendrein); aber mehr als einmal war ich stark in Verlockung, ihn durchzuprügeln. Mad war nicht für Halbheiten. In seiner Arbeit als Ingenieur hielt er sich großartig und das gleiche galt von ihm als Trinker. Wenn er beschloß, sich zu betrinken, betrank er sich auch wirklich. Was er tat, tat er gründlich. Er verabsicherte Kompromisse. Um halb fünf Uhr nachmittags, nach Büroschluss, zog er los.

Eine seiner Spezialitäten war es, Ausschau nach „Zechkumpanen“ zu halten. Wann immer er einen Mann traf, den er für fähig hielt, seinen Ansprüchen zu genügen (und die waren nicht niedrig), jagerte er nicht, den „guten Trinker“ einzuladen und solange freizuhalten, bis beide stoffbetrunken waren. Mads Definition eines „guten Trinkers“ war ein Mann, der höchstens eine Dose vor ihm selbst betrunken wurde, und der sich in der Trunkenheit beim Hinfallen usw. nichts tat. Einmal nahm er sein voriges Urteil sofort zurück, als der vermeintliche „gute Trinker“ auf dem Heimweg aus seiner Gharry fiel und sich eine Rippe brach. Der Bursche war ein schlechter Trinker. Guten Trinkern passierte so was nicht!

(Fortsetzung folgt.)

Sterne über und unter uns

Von

Hauptmann a. D. Hermann Köhl.

Unter dem Titel „Bremsflöhe weg!“ erscheint Iobens im Sieben-Städte-Verlag, Berlin, eine Autobiographie Hermann Köhls, die in ihrer Vielfältigkeit padener und spannenber ist als die meisten Abenteuerbücher. Wir entnehmen diesem Werk einen Abschnitt, in dem der berühmte Flieger von einem Naturschauenspiel erzählt, das ihn und seinen Kameraden Fitzmaurice während des Oceanfluges nartte.

Es war eine furchterliche, eine lebenslange Nacht. Nebel, Dunkelheit und Sturm... die „Bremen“ flog hinein ins Ungewisse. Nur die radiumbestehrierten Zifferblätter unserer Instrumente leuchteten, ein paar helle Striche, an denen die Augen sich festklammerten.

Nach sieben Stunden endlich blühten für Sekunden über mir Sternbilder auf. Ich gab Volllas und zog die Maschine höher und höher. In 2000 Meter Höhe ließen wir die Wolfendecke unter uns und führten hinein in den strahlenden Sternenhimmel.

Von diesem Augenblick ab war das Fliegen wieder sinnlos einfach im Verhältnis zu den letzten zwölf Stunden. Wir nahmen den Polarstern zu Hilfe und flogen nun Südwestkurs. Das mußte hinführen — mitten nach Amerika.

Immer wieder spähte ich nach unten und suchte nach Land, über dem wir schon längst sein mußten. Aber nur graue Nebel huschten vorüber. Plötzlich blinkten Lichter in der Ferne. Ich glaubte, das mußten die Leuchttürme der großen amerikanischen Seen sein. Froh flog ich darauf zu, aber dann lagen urplötzlich Millionen Lichter unter uns.

War das schon eine der amerikanischen Riesentäler? Wie glückselig war ich, daß ich wieder Leben unter uns spürte. Aber bald stuchte ich. Diese Lichter kamen nicht näher. Sie blieben immer in der gleichen Entfernung. Da erkannte ich, daß es Sterne waren. Nun hatten wir nicht mehr den Eindruck zu fliegen. Es war, als schwebten wir draußen im Weltensraum, — losgelöst von der Mutter Erde. Irlichter waren's nicht, sondern wirklich die Sterne, die sich auf einer feuchten Luftschicht widerspiegelten.

Fitzmaurice, der gerade eine halbe Stunde geschlafen hatte, wachte auf und rief sich die Augen. Er sah hinunter, wurde plötzlich ganz aufgeregt und machte mit mir der Hand ein merkwürdiges Zeichen. Ich sollte die Maschine umdrehen, meinte er, weil er der Ansicht war, daß wir die ganze Zeit schon auf dem Rücken flogen.

Ich gab ihm einen Stoß, zeigte nach oben — da sah er die richtigen Sterne, und nun fing auch er an zu lachen, als er dieses seltsame Naturschauenspiel ebenfalls erkannte, das uns genarrt hatte...

Die strohblonde Perücke.

Von

Theaterdirektor a. D. Richard Erdmann.

Im Cluffischen Saalbau in Ludwigsburg gab ich vor dem Weltkrieg einmal die Operette: „Das Mustantennmädel“. Die Titelrolle spielte eine kleine Wiener Soubrette. Man muß bei der Aufführung des „Mustantennmädel“ auch ein lebender Esel mitwirken. Ich ersuchte deshalb einen Ludwigsburger Milchhändler, mir gegen Honorar seinen Esel für die Aufführung zur Verfügung zu stellen. Der Besitzer war damit einverstanden und brachte Meister Langohr pünktlich eine halbe Stunde vor Beginn der Operette auf die Bühne. Der Esel zeigte sich als ein braves und gutmütiges Tier. Niemals hätte ich geglaubt, daß er mir noch einen so unangenehmen Streich spielen und dabei meine Soubrette in eine so gräßliche Verlegenheit stürzen würde.

Soubrette und Esel treten zusammen auf. Beim Auftrittstied der Soubrette lautet der Refrain: „Ich bin die Keisel und das ist mein Esel.“ Im Anfang ging alles ganz gut. Keisel und Esel sahen nett aus und schienen sich kameradschaftlich zu vertragen. Auf einmal aber geschah das Schreckliche. Der Autor des Stückes schreibt für die Keisel blonde Haare vor. Meine Soubrette hatte von Natur tollschwarze Haare, deshalb bestellte ich bei meinem Theaterfriseur für sie eine lippige strohblonde Perücke. Und sie sah reizend damit aus neben ihrem grauen Eselchen. Als sie aber den letzten Vers sang: „Ich bin die Keisel und das ist mein Esel“, da tonnte der Esel nicht länger widerstehen. Er schnappte plötzlich nach dem verführerischen blonden Zopf, den er wahrscheinlich für Stroh hielt. Mit einem Ruck riß er die herrliche Perücke vom Kopf und fing an sofort zu fressen. Verzweiflungsvoll ergriff Keisel, die auf einmal schwarzgelodert war, ihren blonden Zopf, und es kostete große Mühe, dem Esel sein Vesper zu entreißen.

Es gab einen Riesenspaß. Das gefräßige Ertempo des Esels hatte durchgeschlagen. Das Publikum war mit unserem Esel sehr zufrieden, nur meine schwarzhaarige Soubrette war wegen dieses Vorfalls untröstlich. Sie hat damals zum ersten Mal erfahren, wie schwer es ist, mit Eseln umzugehen.



Wir suchen die 12 besten Handschriften...

zur Mitwirkung an einer interessanten volkswirtschaftlichen Aufgabe. Bitte lesen Sie aufmerksam diesen Vierzeiler — und Sie wissen gleich, worum es sich handelt:

Es ist kein Prasseln und Verschwendung,
Wenn jemand Henkell Trocken trinkt,
Weil jede Flasche deutschen Händeln
Vielfältig Brot und Arbeit bringt.

Mit solchen Vierzeilern wollen wir beweisen, daß der Genuß einer Flasche „Henkell Trocken“ bei besonderen Gelegenheiten alles andere als verschwend-

derisch ist; kostet doch 1/2 Flasche Hausmarke „Henkell Silberstreif“ nur RM 2.75 + RM 1.— Steuer und 1/2 Flasche „Henkell Trocken“ RM 4.90 + RM 1.— Steuer in allen Weinhandlungen und Feinkostgeschäften. Die Vierzeiler sollen nicht in gedruckten Typen, sondern in verschiedenen charakteristischen Handschriften veröffentlicht werden. Schreiben Sie bitte in Ihrer Handschrift auf einer frankierten Postkarte den obigen Vierzeiler nieder, und senden Sie ihn spätestens bis zum 5. Dezember 1932 an die Literarische Abteilung der Firma Henkell & Co., Wiesbaden — Biebrich, ein. Für Handschriften, die eigenartig — lesbar — werbewirksam sind, verteilen wir noch vor Weihnachten 12 erste Preise von je 20/2 Flaschen „Henkell Trocken“. Auf Wunsch erhalten die 12 ersten Preisträger außerdem eine wertvolle psychographologische Beratung

auf Grund ihrer Handschrift durch den bekannten Graphologen Rafael Schermann.

Für weitere 200 geeignete Handschriften setzen wir je eine Flasche „Henkell Trocken“ und für die nächsten 200 je eine Geschenkpackung Henkell Schokolade-Fläschchen als Trostpreise aus. Das Ergebnis des Wettbewerbs wird den Preisträgern brieflich mitgeteilt. Die mit den ersten 12 Preisen Ausgezeichneten verpflichten sich, zwei weitere Vierzeiler — die wir ihnen zusenden — zur Veröffentlichung in Inseraten ohne Vergütung in ihrer Handschrift niederzuschreiben.

Preisrichter sind: Graphologe Rafael Schermann, Berlin, Graphiker Fritz Rosen, Berlin, Victor Leiser, Wiesbaden, sowie die Geschäftsleitung der Firma Henkell & Co. Die Entscheidung der Preisrichter ist endgültig und unanfechtbar. Anfragen über den Ausgang des Wettbewerbs können nicht besonders beantwortet und die Einsendungen begrifflicherweise nicht zurückgegeben werden.

HENKELL TROCKEN WIESBADEN

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 18. November 1932.

Neue Grünflächen verschönern das Karlsruher Straßenbild.

Für eine Stadt, deren Wachstum vorwärts eilt, die jährlich etliche neue Straßenzüge in das unbebaute Land hinausendet, ist es von größter Bedeutung, daß bei Festlegung der Bebauungspläne mit dem Raum für Grünplätze und Gärten nicht getarnt wird.

Der vorläufige Abschluß der Durchführung des Bauprogramms zwischen dem Stadtzentrum und dem Hauptbahnhof hat die maßgeblichen städtischen Anstalten dazu bewogen, das Augenmerk im Interesse einer harmonisch-schönen Ausgestaltung des Stadtbildes alsbald auf vorteilhaft wirkende Anlagen von Grünflächen zu richten.

Die beiderseits des alten Bahnhofsgeländes in der Kriegsstraße sich ausdehnenden freien Gefilde, durch die die Verbindungsstraßen nach der Südstadt ziehen, sind umgedeutet und säuberlich gepflegt worden; sie werden im nächsten Frühjahr als frischgrüne Rasenflächen erscheinen.

Die beiderseits des alten Bahnhofsgeländes in der Kriegsstraße sich ausdehnenden freien Gefilde, durch die die Verbindungsstraßen nach der Südstadt ziehen, sind umgedeutet und säuberlich gepflegt worden; sie werden im nächsten Frühjahr als frischgrüne Rasenflächen erscheinen.

Bei dieser Gelegenheit sei an zwei Plätze erinnert, die man bei diesen „Kultivierungs“-arbeiten vergessen zu haben scheint: Das ist einmal der Platz gegenüber dem Hotel Germania, Ecke Kriegsstraße und Beiertheimer Allee (der sogenannten „Ettlinger-Torplatz“), der als gepflegte Rasenfläche fraglos einen viel edgiereren Eindruck machen dürfte, als gegenwärtig, zum anderen ist es der Schmiebergplatz an der Karlsruher Straße, über dessen stiefmütterliche Behandlung die Klagen nicht verkümmen wollen.

Eine Offizialklage wegen Beleidigung des Intendanten.

Zu den Angriffen des „Führer“ gegen die Leitung des Badischen Landestheaters wird amtlich mitgeteilt: In Nr. 296 der Zeitung „Der Führer“ vom 16. November 1932 ist dem Intendanten des Badischen Landestheaters unangemessene Verhältnisse gegenüber einer Angestellten des Badischen Landestheaters zum Vorwurf gemacht worden.

Die Goldene Medaille des Tierfuchvereins für Kapitän Schneider.

Aus Berlin wird gemeldet: Dem Dompfeuer Kapitän Schneider wurde in der Abendvorstellung am Samstag anlässlich seines Gastspiels im Berliner Circus Busch vom Vorsitzenden des Tierfuchvereins, General v. Kuhlwein, die goldene Medaille überreicht.

Übertragung der Totengedenkfeyer des Reichsbundes im Rundfunk. Der Reichsbund der Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegserwerbslosen veranstaltet auch in diesem Jahre am Totensonntag eine Gedenkfeyer für die Gefallenen des Weltkrieges.

Karlsruher Künstler im Rundfunk. Fritz Dollmaetsch und Joseph Keilberth spielen am Sonntag den 20. November, 19.15 Uhr, „Alte Cello-Musik“.

Seinen 80. Geburtstag feiert am 19. d. M. Herr Oberpostsekretär a. D. Friedrich Schmidt, wohnhaft Rüppurrerstraße 80. Herr Schmidt, der vor einigen Jahren mit seiner inzwischen verstorbenen Gattin die goldene Hochzeit feiern konnte, erfreut sich noch außerordentlich geistiger und körperlicher Rüstigkeit.

Betrunkener Motorradfahrer. In Mühlburg nahm die Polizei einen angetrunkenen Motorradfahrer sein Fahrzeug ab, weil er in diesem Zustand eine erhebliche Verkehrsgefährdung darstellte.

Jubiläum bei Wolff & Sohn.

Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Weltfirma Wolff & Sohn veranstaltete die Firma am Freitag vormittag eine Jubiläumssfeier. In dem großen Fabrikgebäude, das durch Fahren und ein elektrisch beleuchtetes großes Fabrikzeichen schon äußerlich einen schönen Festschmuck erhalten hatte, versammelte sich um 11 Uhr das gesamte Personal mit den Direktoren und Leitern der Firma und einer großen Anzahl von Ehrengästen in einem zu einem Festsaal umgearbeiteten Fabrikraum zu einer ebenso eindrucksvollen wie würdigen Feier.

Welche Bedeutung das Jubiläum dieses großen Industrieunternehmens hat, war schon zu erkennen aus der großen Zahl der Ehrengäste, die zu dieser Jubiläumssfeier erschienen war. So bemerkte man außer dem Staatspräsidenten Dr. Schmidt, dem derzeitigen Leiter des Innenministeriums, Staatsrat Rüdert, und Oberbürgermeister Dr. Finter, die Herren Prof. Dr. Goldschmidt, Vert. des Hochschulkrektors, Landeskommissar Wolf, Präsident des Landesfinanzamts Dr. H. Müller, Reichsbahnoberrat Schulz, Vertreter des Reichsbahndirektionspräsidenten, Postrat Quard, Vertreter des Oberpostdirektionspräsidenten, Handelskammerpräsident Konrad Nicolai, Landgerichtsdirektor Reichshofer, Landrat Wintermantel, Kreispräsident Hauser, Oberregierungsrat Gmel, stellvertretender Präsident des Gewerbeaufsichtsamtes, Reichsbahndirektor Wilhelm, Kommerzienrat Stöckel und Fabrikant Robert Rees vom Verband Südwestdeutscher Industrieller, Leopold Reumann, Vorsitzender des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels, Ortsgruppe Karlsruhe, Adolf Müller, Präsident der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels, Oberregierungsrat Dr. Michelsmann, Korvettenkapitän Syndikus Eisfächer vom Arbeitgeberverband der Seifenindustrie Mannheim, Syndikus Dr. Lind vom Arbeitgeberverband der Industrie Karlsruhe, Obermeister Klär von der Freier-Zinnung Karlsruhe und Architekt Zell vom Ostbadbürgerverein.

Den Auftakt zu der Feier bildete der von dem Philharmonischen Orchester mit großer Virtuosität gespielte Priefermarisch aus „Atalia“ von Mendelssohn.

Herzlichen Willkommen sprach namens der Firma Wolff & Sohn ein Enkel des verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Dr. Friedrich Wolff, Herr Fritz Wolf Wolff. Besonders herzlich begrüßte er dabei den Herrn Staatspräsidenten Dr. Schmidt, Herrn Staatsrat Rüdert, den Oberbürgermeister der Stadt und die Vertreter anderer Behörden.

75 Jahre sind heute vergangen, seit jenem demütigen Tage, am 20. November 1857, an dem unser verehrter Großvater, Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Friedrich Wolff, in den damals noch kleinen Geschäftsbetrieb seines Vaters Gottlob Friedrich Wolff eintrat, und unsere heutige Firma gegründet wurde.

Mit Stolz und Dankbarkeit gedenkt heute die junge Generation, die dritte in der Leitung des Geschäfts seit Gründung, der unermüdeten und fruchtbarsten Arbeit ihrer verehrten Vorgänger, von denen wir heute die Herren Senatoren Friedrich Wolff und Fritz Wolff in unserer Mitte begrüßen dürfen. Sie denkt in Wehmut der verstorbenen früheren Leiter des Geschäfts, unseres Großvaters Geh. Rat Friedrich Wolff, unseres Onkels Otto Müller und unseres unvergesslichen Vaters Georg Wolff. Sie gedenkt weiter der vielen übrigen Mitarbeiter und Angestellten, die heute nicht mehr unter uns sein können. Ihnen, wie auch den noch lebenden Mitarbeitern zuwiderst unsern herzlichsten Dank.

Es war eine schwere Aufgabe, die Firma in den vergangenen 75 Jahren mit ihren mancherlei wirtschaftlichen und sonstigen Wechseln durch zwei Kriege hindurch im Kampf mit wirtschaftlichen Umwälzungen von dem Ausmaß der Inflation der 20er Jahre zu ihrer heutigen Weltgeltung zu führen und sie ihr in den Zeiten der heutigen Weltkriege zu erhalten.

Die erste Fabrikstätte im Hause Karl-Friedrichstraße 4 erwies sich schon zwei Jahre nach der Gründung als zu klein und man erwarb im Frühjahr 1863 ein größeres Anwesen, Kaiserstraße 104. Ein Jahr nach dem deutsch-französischen Krieg, im Jahre 1872, konnte in Berlin die erste Filiale errichtet werden, die von da ab immer größeren Umfang annahm.

Die Jahre 1883 und 1884 waren wiederum Baujahre, gekennzeichnet durch den Erwerb des Nachbarhauses Kaiserstraße 106 und durch erhebliche Um- und Neubauten. Schon damals war die Firma auch technisch im modernsten Sinne eingerichtet. Die Grundstücke im eigenen Hause in technisch vollkommener Weise hergestellt. Arbeitsställe und Trockenräume in den ausgedehnten Fabrikanlagen waren zentral geheizt, Fahrstühle und Transportmaschinen vermittelten den Verkehr in der Fabrik.

Im Jahre 1889 waren auch diese Fabrikräume zu knapp geworden und man erwarb das jetzige 20.000 Quadratmeter umfassende Bauland an der Durlacher-Allee gegenüber der damaligen Artillerie-Kaserne Gottesau.

Damit begann eine neue Periode für unsere Firma, die am besten dadurch gekennzeichnet ist, daß die Belegschaft von 200 Leuten im Jahre 1870 bis zum heutigen Tage auf viele Hunderte gestiegen ist. Schon Mitte der 90er Jahre hatte die Firma als Zeichen ihrer Weltgeltung 17 goldene und silberne Medaillen mit den dazu gehörigen Ehrendiplomen gewonnen, u. a. bei den Weltausstellungen Philadelphia, Sdney, Brüssel und Melbourne. Mit Stolz konnte sie bei ihrem 40jährigen Jubiläum im Jahre 1897 auf diese Erfolge zurückblicken und auf einen Bestand von Mitarbeitern, der sich seit dem 25jährigen Geschäftsjubiläum im Jahre 1882 von ein halbhundert Köpfen auf 300 erhöht hatte.

Im Jahre 1898 erfolgte aus den Reichen der Belegschaft die Gründung der Fabrikfeuerwehr, der auch heute noch 32 Mann in uneigennütziger Weise zum Wohl und Schutz des Werkes angehören.

Als unsere Firma am 16. November 1907 das 50jährige Geschäftsjubiläum feierte, war sie in der glücklichen Lage zu berichten, daß in den letzten zehn Jahren der Betrieb einen das Doppelte übersteigenden Umfang angenommen hatte, so daß große Erweiterungsbauten notwendig wurden.

Zum gleichen Zeitpunkt wurde eine Betriebskrankenkasse mit sehr weitgehender Familienversicherung ins Leben gerufen. Trotzdem sie mit den niedrigsten Beitragsätzen aller badischen Krankenkassen

erhebt, verfügt sie über ein ansehnliches Vermögen und weist heute nach 25jährigem Bestehen einen Bestand von rund 1000 Mitteln auf.

Auch die Arbeit der letzten 25 Jahre war trotz der furchtbaren Katastrophe des Weltkrieges und der trübsamen Erschütterung der Weltwirtschaft seit nunmehr über einem Jahrzehnt im ganzen fruchtbringend und erfolgreich, wenn auch naturgemäß der fürmliche Fortschritt des Tempos der Vorkriegsjahre (1907-1914) nicht fortgesetzt werden konnte und mit Rückschlüssen gelegentlich zu kämpfen war. Die Firma stand und steht in allen Wirtssphären der Zeiten auf gefundenen Füßen, unabhängig und in sich gefestigt.

Sie hat ihre elastische Anpassung an die Wirtschaftslage in den letzten Wochen durch Neueinstellung von 200 Personen bestätigt gesehen. Zahlreiche Filialen haben sich der einen Vorkriegsfiliale Berlin in den letzten 10 Jahren hinzugefügt; ebenso bestehen im Ausland in den verschiedenen Ländern Niederlassungen unseres Hauses. Erhebliche Grundstücksenerwerbungen in den letzten Jahren, so z. B. der des Gottesauer Geländes und Neubauten sowie Um- und Neubauten der Fabrikanlage haben und geben auch nach außen hin Kenntnis von der festen Grundlage, auf der wir unsere Firma selbst in schwierigen Zeiten stehen lassen.

Wir werden das, was uns die früheren Generationen vermacht haben, mit Dank und unermüdetlicher Hingabe an das Werk zu wahren suchen.

Dies sei unser Gebührens auf heutigen Festtag; dies unser Dank an alle, die vor und mit uns gearbeitet haben und mit uns weiterarbeiten werden.

Ich schließe mit herzlichem Glückwunsch für unsere Firma auch weiterhin.

Die Übermittlung von Glückwünschen.

Der Vorsitzende des Angestelltenrates, Herr Stang, übermittelte namens der Angestellten und Arbeiter der Firma die herzlichsten Glückwünsche. Die ausgezeichnete Führung tatkräftiger Männer habe die Firma auf große Höhe geführt. Besonders die vielen sozialen Maßnahmen, durch die sie Arbeitern und Angestellten nicht nur gute Lebensbedingungen, sondern auch einen ruhigen Lebensabend nach pflichttreuer Arbeit gesichert habe. Der Redner schloß mit dem Gebührens der Arbeiter und Angestellten, allzeit treu zur Firma zu halten.

Herr Thiele sprach namens der deutschen und ausländischen Filialen der Firma. Er betonte, daß die Firma Wolff & Sohn mit ihren Fabrikaten die Ehre des deutschen Namens, den Aufschwung des deutschen Strebens und deutscher Leistungsfähigkeit in alle Welt getragen habe. Als Ausdruck des Dankes und des Wunschens für ein weiteres Gedeihen und Gedeihen der Firma Wolff & Sohn überreichte er der Direktion eine schön ausgestattete Urkunde. Namens der Reisevertreter der Firma überreichte Herr Kälberer eine Glückwunschadresse.

Der Betriebsvorsitzende Fehler hob in seiner Ansprache mit Stolz hervor das umfassende zielbewusste Streben der Firma für das Wohlergehen der Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Wohlfahrtsmaßnahmen der Firma seien maßgebend für die großen sozialen Bestrebungen aller Leiter und Direktoren der Firma.

Eine besonders künstlerisch ausgestattete Adresse überreichte im Auftrag der Pensionäre der Firma, Herr Kiegnauer. Auch in dieser kam der Dank zum Ausdruck für die großzügige Fürsorge für die Altersangehörigen.

Oberbürgermeister Dr. Finter betonte, daß die Stadtverwaltung Karlsruhe besonders stolz sei auf die Firma Wolff & Sohn, die den Namen der badischen Landeshauptstadt in aller Welt durch ihre Erzeugnisse bekannt gemacht habe. Die Firma sei nicht nur ein Kind der Stadt, sondern auch eine wertvolle wirtschaftliche Stütze, so daß man nur wünschen könne, daß die Firma Wolff & Sohn ihren durch Tatkraft errungenen Platz in der Welt behalte und sie weiter mache, blühe und gedeihe.

Herr Konrad Nicolai gratulierte namens der Handelskammer Karlsruhe und des Verbandes der Seifenindustrie. Besonders erfreulich sei, daß die Firma Wolff & Sohn durch alle wirtschaftlichen Wirtsschwächen mit fester Hand gesteuert worden sei, so daß heute trotz der wirtschaftlichen Nöte fest verankert sei.

Reichsbahndirektor Wilhelm wies in seinen Ausführungen auf die engen Beziehungen zwischen Reichsbahn und Industrie hin. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß mit der Firma Wolff & Sohn auch die übrige Industrie bald wieder bessere Zeiten erleben möchte. Fabrikant Robert Rees überreichte namens des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller dem Seniorschef der Firma die Goldene Medaille des Verbandes, Herrn Tetsch, dem Vertreter der Firma, übermittelte der Redner besondere Grüße des Verbandes.

Der Präsident des badischen Einzelhandels, Herr Adolf Weller, erinnerte in seiner Ansprache ebenso wie der Vorredner daran, daß im Ausland mit dem Namen Karlsruhe der Begriff Wolff & Sohn aufs engste verbunden sei. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Weltruf der Firma für alle Zeiten erhalten bleibe.

Für die Freierinnung Karlsruhe sprach Herr Klär, der hervorhob, daß durch die Verkaufsförderung der Firma Wolff & Sohn zahlreichen Freieren die Existenzmöglichkeit gesichert wurde.

Der Leiter der Filiale Köln, Herr Fuhrmann, der schon über 40 Jahre im Dienste der Firma Wolff & Sohn steht, brachte auf das weitere Gedeihen und Gedeihen der Firma ein begeistert aufgenommenes Hoch aus.

Den Dank für die Glückwünsche.

Übermittelte Herr Dr. Walter Wolff. Ohne Uebertreibung dürfte man sagen, daß die Leiter der Firma allezeit auf engste verbunden waren mit ihren Mitarbeitern, weil sie überzeugt seien, daß nur Einigkeit und Geschlossenheit zum Ziele führe. Um dieser Einigkeit Ausdruck zu verleihen, habe die Direktion beschlossen, den Mitarbeitern neben einer Denkmünze mit dem Bilde des verstorbenen Gründers der Firma, des Geheimen Kommerzienrats Dr. Wolff eine Ehrengabe zu überreichen. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland, dem das von der Feiertagsfeier gelungene Deutschlandlied folgte.

Mit der „Egmont“-Ouverture von Beethoven, gespielt vom Philharmonischen Orchester, unter Leitung des Herrn K. R. Gubt, schloß die eindrucksvolle Feier, der auch der älteste Krentel des Gründers anwohnte.

Voranzeigen der Veranstalter.

Verein für evangelische Kirchenmusik (Chor der Stadtkirche). Das am Freitag, den 20. November, abends 8 Uhr, in der Stadtkirche stattfindende traditionelle, sich großer Beliebtheit erfreuende Kirchenkonzert, bringt in seinem ersten Teil Werke aus der Zeit vor und um Jos. Seb. Bach, darunter die anspruchsvolle, treffliche, fünfstimmige Motette „Der Gerechte“ von Jos. Christoph Bach, einem Onkel von J. S. Bach. Im zweiten Teil kommen Werke von Mendelssohn, Brahms und Wagner zu Gehör. Den Abschluß bilden die wirkungsvollen, geistlichen Lieder für gemischten Chor, „Alto und Orgelbegleitung“. Den solistischen Teil bestreiten Kirchenmusikdirektor Hans Vogel (Werke von Bach und Mendelssohn) und unsere einheimische Künstlerin, Gertrud Dösel (Viola), sowie die in Vorkonzert und Umgebung rühmlichst bekannte Altistin Hilde Wolf. Musikalische Leitung Hans Albrecht Mann. Der Eintritt ist frei.

Der Kirchenchor der Christuskirche veranstaltet, wie alljährlich am Freitag (Sonntag), den 20. November, nachm. 4 Uhr, ein Konzert in der Christuskirche. Bräutigam Fritz Kälberer (Sänger) und Herr Dr. Fritz Lang (Führer) haben ihre bestbekannte Singschule zum Vortrag gebracht; sie singen Soli und Duette von Bach, Mendelssohn, Schubert, Schumann, Brahms, Wagner, Liszt, Strauss, Strauß, Strauß. Der Instrumentalchor unter Leitung des Herrn Musikdirektors Mann spielt ein Concerto grosso von Corelli. Ferner übernimmt dieses Orchester auch die Besetzung zu einem größeren Werke von Jos. Haydn. Außer diesem findet der Chor den wunderbaren 23. Psalm von Franz Schubert, der auch heute noch, wie vor 100 Jahren, die tiefste Wirkung ausübt. Die Leitung hat Herr Hermann Kälberer. Um der kirchenmusikalischen Aufführung ein besonderes Gepräge zu geben, wird die Gemeinde zur Mitwirkung eingeladen. In Vertretung am Solus soll ein geeigneter Chor gebildet werden. Andere Solisten-Mitglieder, denen vorbehaltene Plätze zur Verfügung stehen, sowie unsere Freunde und alle Gemeindeglieder sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Programme sind am Eingang der Kirche erhältlich. Der Eintritt ist frei, jedoch werden beim Ausgange aus der Kirche Beiträge für den Chor und die Orgel gesammelt. Die Orgel wird von Herrn Kälberer geleitet.



Eine grosse Hilfe für die Hausfrau

die nun ihre Küchenausgaben erheblich senken und dabei ihre Speisen nahrhafter bereiten kann, ist das neue Naturprodukt Edel-Soja, das an Nährwert unerreicht ist und die Verwendung der teuren Hühnereier sowie teilweise von Fett überflüssig macht. — Zu haben in fast allen Lebensmittelgeschäften und Drogerien zum Preise von 32 Pfennig für das 1/2 Pfund-Paket, 54 Pfg. für das 1/1 Pfundpaket. Die wichtigsten Rezepte liegen jeder Packung bei

Vertreter: Ferdinand Keller, Karlsruhe, Douglasstraße 1. Fernsprecher 4837

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Familienabend des Distriktsvereins.

Zum würdigen Abschluß der Eröffnung des neuen Distriktsvereins fanden sich die Mitglieder des Distriktsbürgervereins und sonstige Bürger der Distrikts abends 8 Uhr zu einem gemütlichen und gutbesuchten Familienabend im Schießhof ein, der einen schönen und harmonischen Verlauf nahm. Der Vorsitzende des Bürgervereins der Distrikts, Architekt Jelt, begrüßte in seiner kurzen Ansprache die anwesenden Damen und Herren, besonders den am Vormittag am Erscheinen verhinderten Herrn Verkehrsleiter Lachert, den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine, Kaufmann Krauß, und den Vorsitzenden des Bürgervereins Beierheim, Herrn Dörs. Ganz besonders freudig wurde auch nach das Erscheinen des evangelischen Geistlichen der Gottesauer Pfarrei, Kirchenrat Kerner, vermerkt, der ebenfalls am Vormittag dienstlich abgehalten war. Eine Gesangsabteilung des Gesangsvereins Heimgold und das Schäßlerquartett brachten eine Reihe schöner Gesangseinlagen zu Gehör. Verschiedene Soli des Herrn Willy Eder und des Herrn Weinhärders Buhlinger sorgten für Abwechslung. Herr Buhlinger brachte in seiner originellen Art nochmals die in einer lustigen alten Schreibweise gehaltene Urkunde zur Verlesung, und der Vorstand wiederholte seine Ansprache vom Vormittag nochmals.

Die Urkunde.

Wie bei der Eröffnung des neuen Marktes zur Verlesung kam, hat folgenden Wortlaut:

Hiermit thun Wir für Uns, unseren Erben und Nachkommen übermännlich kund und zu wissen: Wir Magistratsherren übergeben mit Gottes mildreicher Verleihung und Hoffnung diesen Platz den Distriktsbürgern, daß ihnen dessen Grenzen und Zwecke zum Segen gedeihen. Unsere obhabende stadtväterliche Sorge sei vornehmlich auch dahin gewendet, daß dieser Platz Uns und allen feilnehmenden Menschen zu genehmem Flor und vergnüglicher Nahrung befördere und für alle Bewohner dieses Einfallsstores der Wiederherstellung und Verbesserung ihres Handels und Wandels nach Einführung von allerhand Früchten aus möglichst zuträglich sei.

In diesem erfindlichen Vorhaben soll denjenigen, so sich dahin begeben, des Ortes Bequemlichkeit mitgenießen und sich zum Vorteile daselbst niederlassen wollen, aller erfindlicher Vorbehalt gelassen und zur Fortsetzung dieses ihres Vorhabens alle diejenige Gnaden, Immunitäten und Freiheiten erteilt und nach Gelegenheit vermehrt werden.

Wer aber von fremden Orte zum Verlaufen ankommen wird, von dem wollen Wir einen genugsamen Schein seiner ehrliehen Geburt und seines Herkommens, daß er der Obrigkeit nichts schuldig, auch sonst in anderer Sachen wegen keinen nachjagenden Herrn habe, fordern. Er sei dann bei uns sicher, zumal auch ohne Unser Willen ihm niemand in seine Sachen einzureden hat.

Wir gedenken auch aller übrigen, wie wir ihnen zur Beförderung ihres Handels und Nahrung in Freiheit dienlich sein können und werden alles erkennen und begehren, was in stadtväterlicher Wohlmeinung jedem Wunsch zu widerfahren und entsprechen vermag.

Dessen zu mehrerer Versicherung haben Wir diese Urkunde mit eigenen Händen unterschrieben, mit Unserem stadtväterlichen Ansehen öffentlich behängt und uns vom Vorsteher dieser Stadt einhängen lassen.

So gehalten am sechzehnten Monatstag Novembri, Im Jahr als man Unseres Erlöses und Seeligmachers Jesu Christi Heilwörter Geburt zählte Eintausend Neunhundert und Zweihundertsechzig.

Emil Buhlinger, Magistratsherr.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. In der zweiten Abteilung des vom Touristenverein „Die Naturfreunde“, Gau Baden, veranstalteten Bilderrates während der Ausstellung Winterport war die Lösung: Bild 1: Kirche in Grünwettersbach; Bild 2: Am Ufer bei Rappenswörth; Bild 3: Bauernhof im Kraichgau; Bild 4: Kapelle bei Triberg; Bild 5: Ruine Javelstein; Bild 6: Rathaus in Bauerbach. Preise erhielten: 1. Preis: Fräulein W. A. G. H. L., Karlsruhe, Karlstr. 123, 1 Radfaß, gestiftet vom R. M. A.; 2. Preis: Fräulein K. A. H., Karlsruhe, Poststr. 36, 1 Paar Stiefel, gestiftet von der Firma Gebr. Schmid, Schloßbr. Mühl; 3. Preis: Erwin Ulrich, Karlsruhe, Jähringerstr. 62, 1 Photo nach Wahl. Außerdem sind wiederum mehrere Teilnehmer in den engeren Kreis der Bewerber für die Hauptpreise einbezogen. Die dritte Lösung hat bereits begonnen und bringt wiederum sechs Bilder aus unserer engeren Heimat.

Der Zitherklub Mühlburg 1894 veranstaltete am vergangenen Sonntagabend im großen Saale des „Rühnen Krug“ sein Herbstkonzert, welches sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der Dirigent, Herr Ernst Wollensack, hatte ein ausnehmendes Programm zusammengestellt, das außer den Gesangsduetten, Quartetten und Doppelquartetten aufwies. Mit der „Hörner-Sonne“ von Spiegelberg wurde das Konzert eröffnet, welcher die Stotterstücke Ouverture „Ein Gruß an die Alpenwelt“ folgte. Das Violin-Solo von Herrn Lange „Heimatruh“, mit Zitherbegleitung der Herren Wollensack, Hedmann und J. L. Saweigart, erzielte kläglichsten Beifall. Die kleine volkstümliche „Koreley-Pantoffel“. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, gelangte in verschiedenen Variationen von J. L. Saweigart und Herrn Wollensack gut zum Vortrag. Im zweiten Teil des Programms folgten von Donizetti-Schiffel, sowie das Tongemälde „Ein Ausflug ins Gebirge“ die Glanznummern des Abends. Besonders zu erwähnen ist das von dem Doppelquartett — bestehend aus den Damen: Herren: Wollensack, Pfeiffer, Weilmünster und Saweigart, sowie aus den Herren: Wollensack, Pfeiffer, Hedmann und Wollensack — gespielte Stück „Auf der Liebesinsel“. Den Schluß des gut verlaufenen Konzertes bildete das von dem Bundes-Dirigenten Herrn E. Wollensack komponierte Chorstück „Aus'm Karlsruher Land“, mit seinen verschiedenen Melodien. Der Beifall war so stark, daß sich der Chor mit einer Zugabe dankbar zeigte. Der Zitherklub Mühlburg hat mit diesem Konzert bewiesen, daß er mit seinen Leistungen unter der Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn E. Wollensack auf einer beachtenswerten Höhe steht. — Nach dem Konzert schloß sich der Tanz an.

Bereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zeilenpreis.

Freitag, den 18. November 1932.

Naturheilverein. 20 Uhr in der Handelskammer: Offenti. Vortrag.

Samstag, den 19. November 1932.

M.T. 20,30 Uhr im Künstlerhaus: Vortrag mit Lichtbildern. Gesangsverein Concordia. 20 Uhr, im Festhalleaal: Konzert mit Tanz zu Gunsten der Winternothilfe.

Montag, den 21. November 1932.

Siederhalle: 21,30 Uhr, im Künstlerhaus: Mitgliederberausammlung.

Die Karlsruher Wochen-Anzeiger

der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmäßigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

Silksbund für die Eliaß-Volbringer im Reich

Die Karlsruher Ortsgruppe hielt kürzlich im neu hergerichteten Gartensaal des „Moninger“ ihre 1. Herbstversammlung ab, die außerordentlich stark besucht war. Die Hauskapelle unter Leitung von Kapellmeister A. W. Popp eröffnete die Versammlung mit einigen schönen Musikstücken. Der Vorsitzende, Herr Rothmayer, erstattete nach Bekanntgabe einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen ein etwa 15minütiges Referat über das Thema: „Neue Schritte in der Entschädigungsfrage“, und legte am Schluß eine Entschließung an die Bundesleitung vor, die nach kurzer Aussprache einstimmig angenommen wurde. Als Delegierte zum nächsten Bundesstag wurden die Herren Eberhard und Georg Müller gewählt, als deren Stellvertreter die Herren Oberle und Prues. Im Laufe des Winters sollen mehrere Vortragsabende (auch mit Lichtbildern) stattfinden. Nun sprach der aus der Gefangenschaft in Capenne entlassene Landsmann K., der von den französischen Gerichten wegen angeblicher Spionage zu Zwangsarbeit in obiger Strafkolonie verurteilt worden war, über seinen Leidensweg durch die französischen Gefängnisse, über die berüchtigte Insel St. Martin de Ré nach der Höhle von Capenne, von wo es ihm nach 8 Jahren gelang, nach Holländisch-Guinea und deren Hauptstadt Paramaribo zu entfliehen, womit er sich endlich wieder in Freiheit befand und von wo er nach Deutschland zurückkehren konnte. Was er, in großen Zügen nur, von dem Leben und Treiben und von der Behandlung der Deportierten erzählte, hinterließ bei den Zuhörern einen tiefen Eindruck. Selten nur gelang es einem der Unglücklichen, von Capenne lebend zurückzukommen. Unzählige gehen in den Sümpfen und wilden Urwäldern, unter dem mörderischen Klima in Capenne elend zugrunde. R. ist denn auch einer der wenigen Glücklichen, denen die Flucht und Heimkehr gelang. Sein Körper trägt noch heute die Spuren der jahrelangen Leiden. Den Schluß der sehr interessant verlaufenen Versammlung bildete, nach Ausgabe des vom Bunde neu herausgegebenen Heimatliederbuches, ein hübsches geselliges Beisammensein, bei welchem die Hauskapelle fleißig mitwirkte.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Aufschrift stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.)

Ruhe — Ruhe!

liest man die lehrreichen Antworten im „Briefkasten“ der Badischen Presse oder denkt man an die häufigen Mahnungen des Südfunks wegen Einstellens des Lautsprechers auf Zimmerlautstärke, so kann man sich des Urteils nicht erwehren, daß z. B. viele Menschen den Kampf gegen den Lärm in hohem Maße auf das Gebiet der Musik verlegen. Diese Musikfeinde überhäufen nicht nur den Südfunk mit Beschwerdebriefen, sie rücken auch dem sonstigen Musik ausübenden Mitmenschen mit Beschwerdebriefen zu Leibe. Sie möchten das Spielen in eine ihnen gefällige Zeit verlegt haben, insbesondere aber nicht beim Mittagsschläfchen gestört sein. Ihre Jugend haben sie genossen, ihre Nerven verbraucht, nun fordern sie Ruhe, und Nachwuchs nichts als Ruhe. Sie suchen ihre Gegner im Haus oder in der Nachbarschaft, weil sie den Lärm der Straße nicht so leicht erreichen können. Dabei nehmen sie selbst auf ihre Mitmenschen nicht die gebührende Rücksicht. Sie haben vielleicht auch nur die Absicht, ihren muskelausübenden Mitbürgern das Leben sauer zu machen. Ohne Übung kann man aber leider kein Instrument erlernen. Für viele ist ein stündliches Hausmusik heute noch das einzige Vergnügen, einen Theater- oder Sinfoniekonzertplatz können sie nicht mieten. Musiker der durch die hier üblichen Mietverträge festgesetzten Zeit und über das im Verkehrs- und Gesellschafts- und Erwerbsleben erträgliche Maß wird wohl selten müßigiert werden. Wenn, dann kann sich der gefürchtete fühlende Nachbar sein Recht ungehindert verschaffen. Wird aber in der zulässigen Zeit und in angemessenem Rahmen Musik ausgeübt, wäre es doch besser, nicht immer an Musikern herumzunörgeln.

Wer Instrumente, Saiten und Musikalien kauft, schafft Arbeit und Brot und lindert die Not, die gerade auf diesem Gebiet groß genug ist. Musicus.

Fuchsjagd des Badischen Automobil-Clubs,

Sektion Karlsruhe (A. v. D.)

Am letzten Sonntag vormittag karteten auf der Landstraße Richtung Ettlingen-Rastatt, im Bruchhauser Wald, 15 Mitglieder des Clubs zur frühlichen Fuchsjagd. Der Fuchs (Herr Friedrich Neuer) hatte wieder einen recht originellen Weg für die Fahrt gewählt. Sie ging zunächst über Neumalsh nach Muggensturm. Kurz vor Walprechtsweiler zweigte der Fuchs nach Oberweier ab, um in Richtung Murgtal zu entweichen. Die Brüde vor Rotenfels war ein günstiges Objekt, um die Verfolger irre zu führen. Der Fuchs überquerte die Murg, setzte seine Fahrt Richtung Ruppenheim, Schloß Favorite fort und in Haueneberstein nartete er die Verfolger erneut, indem er nach Balg abbog, von dort nach Baden-Dos und auf Umwegen durch Einheim fuhr. Kurz vor Steinbach kam die größte Ueberraschung für die Teilnehmer. Auf einem schmalen, kaum sichtbaren Feldweg entfloß der Fuchs in die Weinberge, um über Gallenbach nach Fremersberg, Selighof und von hier aus über Neuweier, Zimmerplatz nach dem Fuchsbau in 1000 Meter Höhe beim Forsthaus Unterplättig Halt zu machen. Abgesehen von einem Wagen trafen sämtliche Teilnehmer, auch die, welche außer Konkurrenz fahren, unter ihnen Herr Konrad Dr. Guhl, am Ziele ein. Sämtliche Teilnehmer mit einer Ausnahme hatten auf der Fuchstrecke aufgestellte vier Durchfahrtskontrollen folgerichtig durchfahren und blieben auch im Rahmen der Zeit, die für die zirka 60 Kilometer lange Strecke mit 100 Minuten Mindest- und mit 120 Minuten Höchstzeit festgesetzt war. Das Lustigste der Jagd kam allerdings erst am Ziele, am Fuchsbau, der in Wagennähe mit Kreide markiert war. Dort fanden die Teilnehmer ein Fuchsbild aufgehängt und hier konnten die „Ritter vom Steuer“ nochmals zu der bereits bewiesenen Fingigkeit ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen. In einer abschließigen Stelle mußten sie in den Fuchsbau einfahren, mit dem Vorderteil des Wagens das Fuchsbild berühren, um einen am Fuchsbild angebrachten elektrischen Kontakt auszulösen. Ein Zentimeter zuviel und schon ertönte der „Todeschrei“ (Doppelsignal) des Fuchses und damit holten sich 8 Teilnehmer die vorgegebenen Strafpunkte. Sieger der Veranstaltung blieb Fabrikant Just auf seinem Mercedes-Sportfabriolett. Ihm folgten als Bestbewertete: Walter Hertelstein auf B.M.W., Hans Eberhard auf Opel-Regent, Direktor Caspar auf Brennabor und Oskar Schneider auf Chevrolet. Vom Fahrwart des Clubs, Dr. Horstmann, wurden den Siegern sehr hübsche Preise überreicht. Dem Fuchsfahrer, Herrn Fr. Neuer, der sich die Veranstaltung ganz besonders verdient gemacht hatte, wurde ebenfalls ein Ehrenpreis überreicht. Der Präsident des Clubs, Otto Bültnner, bearbeitete die zahlreichen Anwesenenden mit herzlichen Worten und drückte seine Freude darüber aus, daß auch jetzt wieder trotz der Notzeit eine so rege Beteiligung zustande gekommen sei. Im Kurhaus Hundes trafen sich alle Teilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen und verlebten dort bei Unterhaltung und Tanz einen reizenden und anregenden Nachmittag.

Der Verein der Rheinpfälzer hielt am letzten Samstag im Saale des „Palmengarten“ Karlsruhe einen Lichtbildvortrag mit dem Thema „Der Deutsche Rhein“ ab. Herr Prof. Dr. Schmitt, welcher auch den letzten Vortrag hielt, hat auch diesmal wieder seine reichen Kenntnisse den zahlreichen Zuhörern vor Augen geführt. Anschließend fand bei gemeinsamem Essen, Witz und Humor eine gemütliche Unterhaltung statt. Der 1. Vorsitzende, Herr Karl Gund, dankte allen Mitwirkenden, besonders Herrn Dr. Schmitt und wünschte ihm zu seinem 60. Geburtstag namens des Vereins alles Gute mit dem Wunsch, daß er dem Verein noch lange Jahre als treues Mitglied erhalten bleibe.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Lieferung und die Porto-Ausgaben beifolgt werden.)

41. G. J. A. M.: Brieflich beantwortet.
42. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
43. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
44. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
45. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
46. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
47. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
48. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
49. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
50. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
51. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
52. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
53. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
54. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
55. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
56. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
57. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
58. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
59. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
60. M. G. A. M.: Wenn kein Vertrag besteht und kein Lohn bezahlt wird, kann der Austritt ohne weitere Kündigung erfolgen.
61. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
62. M. G. A. M.: Eine Aufwertung für die vollständig entwertete Einlage bei der Genossenschaft vom Februar 1923 kommt nicht in Frage.
63. M. G. A. M.: Brieflich beantwortet.
64. M. G. A. M.: Die Fenchelsinzel gehört zu Afrika und ist in französischem Besitz.

Für die Karlsruher Notgemeinschaft gingen nachstehende Geldspenden bei unseren Geschäftsstellen ein, von: H. R. 10 RM., Ungen. 5 RM., Rud. Müller 10 RM., G. A. Dunsirger 5 RM., Damen-Abteilung des Sportclubs der Sa. Hermann Fies, Karlsruhe, 10,95 RM., A. Hed 2 RM. Zusammen 42,95 RM. Wir danken für diese Spenden und bitten um weitere Gaben. Verlag der „Badischen Presse“.

Frühe Nerven — neue Spankraft!

Im Tageslauf des modernen Menschen werden die Nerven auf eine harte Probe gestellt. Die droht Ermattung, oft will ein Gefühl der Abkennung die Kraft lähmen. In solchen Augenblicken vermag die erlesene „4711“ unschätzbare Dienste zu leisten. Nach wird die köstliche Stärke dieses edlen und echten Kölnisch Wassers beginnender Ermattung entgegen; herrlich belebt, sein frisch würziger Duft. Wer in Beruf und Gesellschaft, beim Sport und auf Reisen stets wohlgeruht sein will, wird die weltbekannte, gehaltvolle „4711“ in den blau-goldenen Original-Flaschen zur hässlichen Beleg erin wählen.

3 Paar Seidenstrümpfe am Kaffee gespart

ohne daß Sie sich einschränken oder „billigeren“ Kaffee trinken müßten: Aber eine Prise „Weber's“ müssen Sie zum Kaffee nehmen. „Weber's“ weckt alle im Kaffee schlummernden Kräfte und bringt sie voll zur Geltung.

„Weber's“ macht Ihren Kaffee besser und hilft sparen.

Freizeit / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Zum Fußball-Länderkampf

Deutschland - Holland

In Holland herrscht großes Interesse.

Für den am 4. Dezember in Düsseldorf stattfindenden Fußball-Länderkampf gegen Deutschland herrscht in Holland größtes Interesse. Von den dem holländischen Verband zur Verfügung gestellten 4000 Karten sind die Sitzplätze sämtlich vergriffen, von den Stehplätzen nur noch wenige vorhanden. Verschiedene Extrazüge sind in Vorbereitung, so daß die holländische Elf am 4. Dezember von einigen tausend Landesleuten begleitet werden wird.

Inzwischen ist der Länderkampf Holland-Schweiz nunmehr endgültig auf den 22. Januar nach Amsterdam angelegt worden. Dann folgen am 5. März in Amsterdam Holland-Ungarn am 9. April in Amsterdam und am 7. Mai in Antwerpen zwei Spiele zwischen Holland und Belgien.

Skandinavien rüstet

für die F.I.S.-Strecken in Innsbruck.

Die nordischen Nationen Finnland, Schweden und Norwegen machen die größten Anstrengungen, um für die F.I.S.-Strecken vom 6. bis 13. Februar in Innsbruck besonders stark gerüstet zu sein. Finnland hat bereits eine vorläufige Mannschaft aufgestellt, in der sich der Olympiasieger Peli Saarin, ferner Marti und Tauno Lappalainen, Räsänen und Weidö Liikkanen befinden werden. In Norwegen hat man bereits einen Skiclub gegründet, der unter der Leitung des bekannten Trainers Dagfinn Carlsen stehend, eine tüchtige Gruppe von Abfahrts- und Slalomläufern zusammenstellen wird. Aus Schweden wird ebenfalls eine größere Expedition entsendet werden. Der bekannte Dauerläufer Usterkröm hat das Training in Norwegen bereits aufgenommen, die schwedische Springergarde für Innsbruck wird von Holger Schön und Eriksson angeführt werden.

Fünfländerkampf der süddeutschen Schwimmer

Der ursprünglich für den 4. Dezember vorgesehene Fünfländerkampf der süddeutschen Schwimmergaue Baden, Hessen, Nord- und Südbaden und Württemberg wurde nun endgültig auf den 11. Dezember verlegt. Austragungsort ist die große Stuttgarter Schwimmhalle im Stadtteil Heslach, deren einwandfreie 50 Meter-Bahn zuverlässige Ergebnisse garantiert. Das Programm wird aus vier großen Staffeln bestehen, die von den Repräsentativ-Mannschaften der fünf Gaue des Kreises V (Süddeutschland) des D.S.V. bestritten werden.

Erleichterungen im Winterportverkehr.

Der Winterportverkehr wird durch verschiedene Maßnahmen der Reichsbahn eine wertvolle Förderung erfahren. Für den Großverkehr über Weihnachten und Neujahr sind wiederum Festtagskarten mit einer Ermäßigung von 33% Prozent vorgesehen, deren Gültigkeit gegenüber dem letzten Jahre ausgedehnt wird. Darüber hinaus bemüht sich der Badische Verkehrsverband um die Einführung von Winterurlaubskarten. Durch die in diesem Jahre eingetretene Ermäßigung der Schnellzugzuschläge um die Hälfte wird bei der Fahrt mit Schnellzügen unter Benützung von Festtagskarten sowohl wie allgemein mit Sonntagskarten eine Ermäßigung des Fahrpreises eintreten. Die erstmals in diesem Winter sich auf den Winterport auswirkende Verlängerung der Sonntagskarten bis Montag 12 Uhr ermöglicht es dem Winterportler, den Aufenthalt im Sportgebiet bis Montag auszudehnen. Der Badische Verkehrsverband bemüht sich darum, den Sportverkehr mit Sonntagskarten auch Samstags schon vor 12 Uhr zu lassen. Weitere Bemühungen des Badischen Verkehrsverbandes gehen dahin, bei den mit 50 Prozent Ermäßigung versehenen Winterportsonntagskarten dem Sportler zu gestatten, nach eigener Wahl eine geringe Nachzahlung im Sportgebiet länger zu bleiben. Die verkehrsrechtliche bis 31. Dezember 1932 eingeführten ermäßigten Rundreisekarten in Baden werden voraussichtlich beibehalten, ebenso steht eine Herabsetzung der Preise für die Regattakarten und Bezirkskarten in Aussicht.

Kurze Sportnachrichten.

Ein Fußballkampf West- gegen Mitteleuropa soll bei der am 10. Dezember in Paris stattfindenden Tagung der F.F.F. beschlossen werden. Dagegen wird die Abicht, ein Spiel England - Kontinent zu verwirklichen, offiziell demontiert.

Big Bill Tilden gastierte am Mittwoch im Haag und schlug den holländischen Spitzenpieler Timmer sicher in drei Sätzen 6:4, 6:2, 6:4. Tilden wird übrigens am 29. und 30. November in der Stuttgarter Stadthalle einige Spiele absolvieren.

Der Deutsche Rugby-Fußball-Bund ist vom französischen Rugby-Meister 1931/32, Lyon Olympique Universitaire, eingeladen worden, noch im Herbst eine Auswahlmannschaft nach Lyon zu entsenden. Der D.R.F.B. hat diese Einladung angenommen und wird zu dem am 18. Dezember stattfindenden Spiel ein nord-süddeutsche Kombination entsenden.

Sportspiele bei Tieg.

Seit Donnerstag herrscht in der Spielwarenabteilung des Warenhauses Tieg erhöhter Betrieb. Sport- und Gesellschaftsspiele der verschiedensten Art werden von Angestellten gezeigt und von der Jugend eifrig mitgespielt. Begreiflich, daß das Tischfußballspiel „Tipp-Kick“ besonders großes Interesse findet, weil zwei bekannte Karlsruher Fußballspieler, der Internationale Huber vom F.F.V. und Heiser vom F.C. Phönix diesen Tischfußball demonstrieren. Es ist ein amüsanter, unterhaltendes Spiel, an dem sich zwei bis fünf Personen beteiligen können und bei denen zwei Parteien, rot und gelb, sich gegenüberstehen. Die beiden Karlsruher Fußballspieler klappten am Donnerstag mit wechselndem Glück und bald hegte Huber, bald Heiser. Durch einen Druck auf den Kopf der Spielerfigur führt diese eine Stoßbewegung mit dem rechten Bein aus. Durch Geschicklichkeit und Übung ist es möglich, flache, hohe und Drehbälle zu schießen. Es bedarf großer Geschicklichkeit, um den Gegner zu schlagen, und gerade diese Fertigkeit in der Bedienung der Spielfigur macht dieses Tischfußballspiel interessant. Da die beiden Karlsruher Spieler Huber und Heiser die ganze Woche sich im Kampfe beim Tischfußball gegenüberstehen, dürften viele Fußballinteressenten sich diesen amüsanten Tischfußball einmal ansehen. Recht eifrig wurde auch an einem anderen Tischfußballspiel betrieben. Diese Sportspiele im Rahmen der Spielwarenabteilung der Firma Tieg dürften sicher ihre Anziehungskraft nicht verlieren.

Sonntag
4
Dezember
20
GROSSER UHR

FEST-
HALLE

HEITERER ABEND

3 **DAJOS BELA**
mit seinen berühmten
Jazz-Sinfonikern

**LILLY UND
EMY SCHWARZ**
die beiden charm. Wienerinnen

Sensationen
auf einmahl

FÜNF SONGS
die deutschen Revellers

WILLY REICHERT confertiert
GERDA HANSI • HANS HANUS
vom Süddeutschen Rundfunk

Rundfunkhörer zahlen halbe Preise !!
Karten von Mark 1.90 bis 6.10 incl. Steuer.
Musikhaus und Konzertdirektion
Kaiserstr. 96 **FRITZ MÜLLER** Telefon 388

Preiswertes Lebensmittelangebot!

Teigwaren
la Qualität

Hülsenfrüchte
la Qualität

Eier-Bruchmakaroni	Pfund	50 ⁷ / ₁₀₀
Spaghetti offen	Pfund	50 ⁷ / ₁₀₀
Eierröhrchen offen	Pfund	48 ⁷ / ₁₀₀
Eier-Gemüsenudeln	offen Pfund	44 ⁷ / ₁₀₀
Eier-Suppennudeln	offen Pfund	44 ⁷ / ₁₀₀
Eier-Suppenknägen	offen Pfd.	64 ⁷ / ₁₀₀
Erbsen gelbe, ganze	Pfund	28 ⁷ / ₁₀₀
Erbsen gelbe, halbe	Pfund	20 ⁷ / ₁₀₀
Erbsen grüne, ganze	Pfund	32 ⁷ / ₁₀₀
Erbsen grüne, halbe	Pfund	28 ⁷ / ₁₀₀
Perlbohnen weiße	Pfund	16 ⁷ / ₁₀₀
Linsen I (große) 1. Qualität	Pfund	36 ⁷ / ₁₀₀
Linsen II (mittelgroße) 1. Qual., Pfd.		26 ⁷ / ₁₀₀
Fildersauerkraut	Pfund	10 ⁷ / ₁₀₀
Dürrfleisch mager u. knochenlos	1/4 Pfund	28 ⁷ / ₁₀₀
Schwabenwürste	Paar	30 ⁷ / ₁₀₀
Delikatess-Würstchen	in Dosen	
Inhalt 3 Paar	50 ⁷ / ₁₀₀ 5 Paar 75 ⁷ / ₁₀₀ 6 Paar 90 ⁷ / ₁₀₀	
Schinken	besten gekochten	33 ⁷ / ₁₀₀
	besond. preiswert 1/4 Pfd.	

Tafeläpfel zum Einlegen geeignet Pfund 17⁷/₁₀₀
(besonders schöne Goldparmänen u. Boskop) Pfund 20⁷/₁₀₀
Bei Zentnerabnahme 1 Pfennig billiger das Pfund.



Ihre Gesundheit meine Damen

erfordert es, daß Sie jetzt in der kälteren Jahreszeit warme Strümpfe tragen.

Probieren Sie mal die

Kaschmir-Strümpfe 1.45
mit verstärkter Sohle . . . zu Mark 2.25

Wollene Strümpfe 2.30
wie handgestrickt . . . zu Mark

Washseid. Strümpfe 2.10
mit Wolle plattiert . . . zu Mark

oder eine meiner sonstigen Spezial-Qualitäten aus den 1000 den Paaren. Sie werden zufrieden sein.

ERIB Karlsruhe, Kaiserstr. 115
Ecke Adlerstraße
Mühlburg, Philippstr. 1
Ecke Rheinstraße

Konzertgängerin gibt erstklassigen
Gesangsunterricht
Einzelstunde: 2.50 RM. In Sweten und in mehreren pro Stunde 1.50 RM. Fernruf 6116.

Instrumental-Verein
Karlsruhe
Gesellschaft Eintracht
Karlsruhe
Dienstag 22. Nov.,
20 Uhr, im Saale der
Eintracht (24028).

Weinkellerei Steiner

Gute Tischweine
in Literflaschen Mk.

1930er Malkammerer . . . -65
1930er St. Martin . . . -70
1929er Niersteiner Domtal . -95
1931er Zeitlinger Riesling . . 1.15

Rotweine:

1931er Dürkheimer rot . . . -65
1930er Kallstadter rot . . . -70
1931er Königsbacher Burgund. -90
1929er Obergelheimer Berg 1.10

76. Stiftungs-Konzert
des
Instrumental-Vereins
Solistin: Mathilde
Fried-Roth, Klavier.
Beethoven: Symphonie
Nr. 8. Klavierkonzert
G-dur. Phantasie für
Piano und Orchester.
Chor u. Orchester.
Leitg.: Theod. Münz

Mein Schlager:
1930er Dürkheim. Letten Spät-
lese, natur Liter 1.45
sowie Flaschenweine eigener
Kelterung u. erster Weingüter

Weinkellerei Steiner
Tel. 1360 Karlsru. 22 Tel. 1360

Wer vermietet Auto
an Selbstfahrer?
Ang. u. B.N. 7353 an
B. Fr. Hil. Hauptpost.

Zu verkaufen
Motorrad
Bla. u. ver. Radmotor-
f. 1, 1. bei Hil. an.

Lebensbedürfnisverein.

Wir bitten unsere Mitglieder, nicht nur auf die vorteilhaften Preise, sondern auch auf die anerkannten guten Qualitäten zu achten! Ware abgabe nur an Mitglieder

Naturfarbige Photos
in vorbildlicher Ausführung
Photo-Atelier LENY
zwischen Hirsch- u. Leopoldstr.
Kaiserstr. 243
Für Weihnachten Annahme bis 10. Dezember.

Hanomag
315 Pz., 2stgig. Cabriolet, 2 Nostige, maschinell u. äußerlich in prima Zust., neu verputzt u. ver. (2478)
Wessling & Sohn, Kaiserallee 25.

Motorrad
(neuerer Typ), auch steuerfrei, zu kaufen gesucht. Angebote unter 11269 an die Badische Presse.

Motorrad
steuer- u. fahrerstein-freies, m. cl. Licht u. 201, zu kauf. gesucht.
B.N. 7353 an B. Fr. Hil. Hauptpost.

Verloren
Berliner Korallenkette
b. d. Schwabensänge 3. Bantof. Ang. u. B.N. 2977
Korwadsantage 11, III an die Bad. Presse.

Kapitalien
12 000 Mark
aus Privatb. sof. gef. Bot. Bins, prima Eich. Ang. unt. B.N. 2977 an die Bad. Presse.

Beteiligung.

Für altes, best. renommier. Geschäft am hiesigen Platze wird ein Teilhaber mit 10 000 RM. gesucht. Beste Sicherheit wird geboten.
B. Fr. Hil. Hauptpost, Kaiserstr. 243, (24026)

2000-3000 M
i. Geschäftsbereiche, b. at. Bins u. Silber, u. 20% Gewinnanteil, ge zu kaufen gesucht. Offeren unt. B.N. 2977 an die Bad. Presse.

Perferteppich
Größe etwa 3x4 Met., nur aus Privatbesitz zu kaufen gesucht. Offeren unt. B.N. 2977 an die Bad. Presse.

Couch
gebr., gut erb., nur b. Privat zu kaufen gef. Off. unt. B.N. 7384 an Bad. Fr. Hil. Hauptpost.

Druckarbeiten
werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck- u. Zitherrwaren (Badische Presse)

Werkzeugmaschinen
zu kaufen gesucht:
1 Weisendrehbank, gebraucht, 2 m. Seitenentl., Spindel, 300 mm m. abgetriebl. Bett.
1 Weisendrehbank, 4 m. Seitenentfernt., Spindelhöhe 400 mm m. abgetriebl. Bett.
1 Schaping-Masch., 400 mm Hub m. Schraubfod. Ausg. unter B 18562a an d. Bad. Presse.

Immobilien
Bergstraße
Etriede: Darmstadt-Heidelberg.
VILLA
8 Zimmer, reifl. Zubeh., 10000 am Coln- u. Gemüsegarten, sehr preiswert zu 28 000. B. 10000 B. N. zu verk. B. Fr. Hil. Hauptpost. B.N. 7353 an die Bad. Presse.

Sonder-Angebot
Nie wiederkehrende Hautgeld. **Großer Posten Schuhe**
darunter eine Partie Mustere, elegante Modelle, werde. zu spottbilligen Preisen verkauft.
Herren-Halbhuhe schwarz, braun 3.75
Lackled, 4.50
Damen-Spangenschuhe u. Pumps 3.50
Mädch.-Schmür- u. Spangensch. 2.75
Mädchen-Stiefel schwarz 27.35
Kinderstiefel 20.22 1.50

Kaufgesuche
Spiegel (Burg)
große, gut erhalten, evtl. mit Goldaten, zu kaufen gesucht. Ang. u. B.N. 2979 an d. Badische Presse.

Schuhh. Rekord
Kaiserstr. 243, Nähe Kaiserplatz

Der Mann, der seine Heimat vergaß

14

Der Mann war Europäer. Ein großgewachsener, eleganter Bursche von etwa achtundzwanzig Jahren, ein ausgezeichneter Tänzer. Die Züge des Angelfächens waren unschwer zu erkennen. Auch der saloppe graue Salto deutete darauf hin. Sicher war er ein echter Britte oder auch ein Amerikaner.

Beide tanzten fast versunken, ohne auf ihre Umgebung zu achten. Dann war der Tanz aus und sie schritten auf dem Läufer dem Ausgang zu.

Donaweg beobachtete, wie der Mann auf sie einsprach und wie sie ihm zurück, ohne den Kopf zu heben. Ihr Gesicht hatte plötzlich einen Ausdruck tiefer Melancholie, genau wie damals, als er sie mit sich in seine Wohnung genommen hatte.

Der Mann verschwand durch die Tür und sie stand allein. Einen Augenblick starrte sie auf den Läufer nieder, dann raffte sie sich auf und suchte ihren Platz.

Donaweg sah den grinsenden Wirt auf sich zukommen. Er wollte wissen, wie es seinem Gast behage, und ob er einen Bekannten entdeckt hätte. Donaweg verneinte.

Da brachte der Levantiner seinen Mund an das Ohr seines Gastes. „Wißt du keine Blume wählen, mein Bruder?“ flüsterte er ihm zu.

„Ja, so war es gemeint. Es würde möglich sein, sie ganz einfach an meinen Tisch rufen zu lassen. Ich es hier üblich war. Er zeigte auf das Mädchen, das jetzt ganz in der Nähe saß und augenblicklich durch einen Strohhalm Sekt schlürfte.“

Der Wirt lachte. „Diese Blume ist nicht für dich, oh mein Bruder.“

„So? Für wen denn, mein Onkel?“

„Sie gehört nicht in den Kreis. Sie ist eine Fremde.“

„Kannst du mir etwas über sie sagen?“

„Nein, ich weiß nichts vor ihr.“

„Sie tanzte mit einem Mann? Wer ist es?“

„Ich kenne ihn nicht, mein Bruder.“

Donaweg erhob sich und ging auf das Mädchen zu. Als er vor ihr stand, sah sie fassungslos zu ihm auf. Sofort ließ er sich neben ihr nieder.

Er prüfte ihre Augen, sie hielt seinem Blick nicht stand.

„Man darf sich hier unaufgefordert zu Damen setzen“, sagte er leise.

Sie schüttelte den Kopf. „Ich verleihe nur wenig Deutsch“, sagte sie in ihrem schnellen Französisch.

„Die wenigen Worte, die sie mir hinterließen, Madame, waren in einem ausgezeichneten Deutsch abgefaßt. Aber spielen Sie Ihre Komödie nur zu Ende.“

Da sah sie zu ihm auf. Ihr Gesicht war unnatürlich rot. Ihre Augen hatten einen seltsamen Glanz. „Ich möchte mit Ihnen tanzen“, sagte sie leise.

Er begriff, daß sie Lauscher in dieser Umgebung fürchtete, und willigte ein. Es begann gerade ein neuer Tanz. Leicht legte sie sich in seinen Arm und lächelte sanft und ergeben.

Sie tanzten einige Takte, als er Aufklärung wünschte. „Sie wollen mir etwas anvertrauen?“ fragte er an ihrem Ohr.

Sie antwortete nicht.

„Warum antworten Sie mir nicht?“ herrschte er sie an.

„Ich bin glücklich“, sagte sie so leise, daß er es kaum verstand. Er verfinsterte sich. „Sie wollen die Komödie weiter spielen?“

Ihr Lächeln erstarb. Sie schloß die Augen. Wie ein Automaten tanzte sie weiter. Als sie ihre Augen endlich wieder öffnete, blickte sie wirt um sich.

„Sind Sie jetzt wach?“ fragte er ironisch.

Sie blieb stehen. Das Soporion verflieg. Der Tanz war aus.

„Wir müssen fort“, sagte sie. „Kommen Sie!“

„Wohin?“

Ihre Augen flegten. „Das ist gleichgültig. Nur fort...“

„Und warum?“

„Weil er zurückkommt.“

„Der Amerikaner?“

„Woher wissen Sie, daß er Amerikaner ist?“

„Oh, der Bursche ist mir nicht unbekannt.“

Ihr Blick huschte zweifelnd über ihn hin. „Nein, Sie können ihn nicht kennen...“

„Sie haben Angst vor ihm, Madame?“

„Ja, ich habe Angst.“

„Gut, gehen wir!“

„Wir müssen getrennt das Lokal verlassen. Der Wirt darf nichts beobachten. Der kennt ihn gut.“

„Eindringenden. Ich bringe Sie jetzt an Ihren Platz, gebe hinaus auf die Straße und warte im dritten Hause auf Sie, wenn Sie links abbiegen.“

Als er zahlte, trat der Wirt auf ihn zu. „Du willst schon gehen, oh, mein Bruder? Die Sonne ist noch nicht aufgegangen.“

Donaweg lachte und verneigte sich mit liebenswürdigen Worten, um den Mann nicht mißtrauisch zu machen. In der Tür entscherte er seinen Revolver und blickte nach allen Seiten. Er fürchtete einen neuen Überfall. Aber es geschah nichts.

Langsam ging er an den Häusern entlang und blieb in der bezeichneten Haustür stehen.

12. Kapitel.

Er brauchte nicht lange zu warten. Schon nach wenigen Minuten erschien sie. Sie trug einen leichten Abendmantel über ihrem Kleid. Er trat in den Hausflur zurück und sie folgte ihm.

Im gleichen Augenblick hörte man von der Straße her eine Autohupe. Sie judte zusammen und drängte ihn in den Flur zurück.

Ein Wagen kam vorüber. Donaweg befreite sich und lugte um die Ecke. Der Amerikaner verließ eiligst den Wagen. Als er im Portal der „Tadi-Tadi-Bar“ verschwunden war, schaute Donaweg, wie ihre Hand seinen Arm umklammerte.

„Schnell, wir müssen fort“, sagte sie atemlos. „Er wird gleich wieder da sein.“

Jetzt mußte er, daß sie auf seiner Seite war und Berrat an ihren Leuten übte. Er rief das wartende Taxi an.

Der Wagen kaufte los. Donaweg blickte durch das Rückfenster, aber der Amerikaner ließ sich noch nicht sehen. „Am die nächste Ecke“, rief er dem Chauffeur zu.

Man fuhr durch schmale dunkle Gassen. Der Kopf des Mädchens lag in der dunklen Ecke. Sie hielt die Augen geschlossen und um ihren Mund lag das Lächeln der Qual.

Dem Chauffeur hatte er als Ziel Blankensee angegeben. In einer Stunde würde man dort sein, weit außerhalb der Stadt. Es war eine warme Nacht. Gegen vier ging die Sonne auf. Dort in Blankensee war Einsamkeit, ein weißer Strand und der breite Strom. Dort würde er versuchen, das aus ihr herauszuziehen, was er wissen wollte.

Als sie die Elbchauffee entlang fuhr, huschte ein graues Licht über die Landschaft. Matthe Velle schob sich über den Horizont. Dann richtete sie sich auf, griff nach seinem Arm und starrte hinaus.

„Wo sind wir?“

„An der Elbe, Madame. Wir fahren hinaus. Es wird ein schöner Morgen. Sehen Sie, wie die Sonne am Horizont heraufschleicht?“

Da griff sie nach ihrer Handtasche, um sich vor dem Spiegel zu pudern. „Warum nennen Sie mich Madame?“ fragte sie leise.

„Sie sind doch die Frau des Amerikaners?“

Sie lächelte. „Sie wollen mich mit diesen Behauptungen überzumpeln. Nein, ich bin unverheiratet.“

„Oh, aber er ist Ihr Freund?“

„Auch das nicht.“

„Dann der andere.“

„Deutlich sah er, wie sie zusammenzuckte.“

„Wie soll ich Sie nennen?“ fragte er.

„Lidia?“

„Lidia? Sind Sie Russin?“

Sie antwortete nicht, sondern legte ihre Hand auf seinen Arm. Dabei berührte sie den Verband, den er um den Arm geschlungen hatte.

„Was ist das?“

Er schob den Armerl zurück. „Ein Streifschuß. Und da noch ein zweiter.“

Ihr Gesicht verzerrte sich vor Entsetzen. Sie wich zurück, hielt aber seinem Blick stand.

„Ihr Freund“, sagte er leise. „Er hat das getan, was Sie nicht wagten. Sie sehen: ich weiß alles.“

Da schlug sie die Hände vor das Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

HERMANN TIETZ - Leistung
KARLSRUHE

Nachttisch-Lampe
Messing vernickelt, mit Polypassschirm od. Seidenschirm und Druckknopf-Schalter

2.90

Kragen-Stiefel
warm gefüttert **7.90** an.
in vielen Ausführungen, auch orthopädisch, schon von RM.

Schuh-Stern
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Illustration of two men in suits and hats.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meiner lieben Mutter (F.W. 2976) sage ich im Namen der Hinterbliebenen meinen aufrichtigen Dank.
Aug. Gröbel.

Junger Herr
d. Klavier spiel. kann auch Anschluss an eine (Herren) Wohnung u. arbeiten, keine Anschrift mit. 99 7387 an Bad. Karlsruhe, 18. 11. 32.
Moriz Kohler, Poststr. 35. (555156)

Einjam?
Ohne Lebensfreude? Unverheiratet? Gehemmt?
Der „Eigabund“ mod. lebensfr. Mensch, die. Ihnen hundert Möglichkeiten, Erfolg zu noch heute betr. von an Postlagerkarte 62, Karlsruhe, S. Hofmann (555148)

1 Dipl.-Schreibt.
mit Sessel, eichen, gebräunt, im Auftrag zu verkaufen.
Preis, Ritterstraße 8.

Wer eine Treppe steigt spart Geld!
Große Auswahl in
**Jacquarddecken
Kamelhaardecken
Diwanddecken**
Lagerbesuch für jedermann lohnend.
Arthur Baer
Kaiserstraße 193
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.

Herrenzimmer
Habe ein prachtvolles Nußbaum handpoliert. Herrenzimmer bestehend aus Bücherschrank, Schreibtisch, Tisch, Sessel, 2 Stühle, zum niederen Preis von RM.
750.-
abzugeben. Ebenso einige schwer eichene Herrenzimmer zu weit herabgesetzten Preisen.
(23947)

Passage-Möbelhaus
Emil Schweitzer
Passage 3a

Biedermeier-Möbel
In großer Auswahl sehr billig bei
J. Riermann,
Gerrenstraße 40.

La Gki m. Bindung, Zulfenstr. 71a, III. (552975)

Ihr Wunsch erfüllt sich fast immer,
Wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen.
Wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen.
Wenn Sie eine Stellung oder Person suchen.
durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

50 Küchenn
stehen in unserer Ausstellung zu Ihrer Verfügung, darunter einfachere sowie mit aller Raffinesse ausgestattete Modelle in natur lackiert sowie tonlackiert. Unsere Preise sind mehr wie n.eder. Hauptpreislagen sind **195.- 165.- 115.- 95.-** Mk.
Besichtigen Sie bitte unsere Küchen - Abteilung. Für gute Qualität leisten wir volle Garantie. (23269)

Möbel-Krämer
Karlsruhe, Kaiserstr. 30 u. 24.

Gelegenheitskauf!
Einfach, komplett, mit Patent-, 150 Karf. Spiegelglas eintr., pol., 30 M., Räder w. Schwanz, Tisch und Stühle 40 M., Zedle, Schillerstr. 17, 4. St.

Radio Gelegenheitskauf
Moderne Labrikneue Empfang. m. Röhre, 3 Röhren, 85 M., 4 R. Schirmg., 125 M., Freilichw., Lautsprecher, Gehäus. 4 M.
Radiohaus Schläpke
Kaiserstraße 175

Radio
Gaba, Mendel, Synchron, Norm
Zahlung bis auf 12 Monatsraten.
Nehme ältere Geräte in Zahlung.
J. Pfafsch
Kaiserstraße 50.

Schlafzimmer
abgeb.: afrif. Birnbaum pol., abgel. mit Küstern, all. rund gerad. Schrank türig. 210 m. br., nur erlitt. S. u. M. Arbeit. Anzu- leben jederzeit ohne Kaufzwang. Günstige Zahlungsbedingungen. Adr. zu erfragen unter 72 in der Bad. Pr.

Radio, Owin
Reempfang., komplett, billig zu verkaufen. Angebote unt. 12374 an die Bad. Presse.

Küchenherd
wie neu (Marke Gaggenau), Nähmaschine, gebd., Damenrad, billig abzugeben. (2399a) Offenweinst. Kaiserstr. 23, Laden.

Sonder-Verkauf!
Infolge einer besonders günstigen Einkaufsgelegenheit können wir anbieten:

Ski-Stiefel Leder, handzwiegenäht Mk. **18.50**
Ski-Hölzer Esche, geköhlt, imprägn., alle Längen. Paar Mk. **6.80**
Ski-Anzug Skituch, marineblau, Damen od. Herren, Mk. **19.80**
Kinder-Ski-Anzug Skituch, marineblau, Alter 7-9 Jahre. Mk. **13.-**

Freundlieb
KARLSRUHE

Radio
Guter Adler-Tret-Tret- rad mit groß. Kästen billig zu verkaufen. Zu erfragen: „Grenadier“ Kappelstraße.
Große, gute Wälder zu verkaufen. (55162) Kriegsstraße 20, pt.

Um zu räumen weit unter Preis zu verff.: Eiserne Bettstelle mit dreiflügeliger Wollmatratze, Schönerbede u. Wollker, Gussstange, 1 Kastenmatt, ein. mod. Kautsch. 3 Blumens. Marfara- sentr. 43, 2. Hof. *

Pol. eich. Bett. zwei- schläfrig, preiswert zu verkaufen. Offenweinst. Kaiserstr. 20, IV., 118. *

Schlafzimmer
Nußbaum poliert, mit dreiflü. Garderobeschrank mit Innenspiegel und weiß. Marmor
275.-
Dieses Schlafzimmer bieten wir Ihnen nur deshalb so billig an, weil der Schrank nicht genau zu den anderen Teilen des Zimmers paßt. Der Unterschied ist nur sehr gering aber der Preisnachlaß ist um so größer. Wenn Sie Geld beim Einkauf eines schönen, polierten Schlafzimmers sparen wollen, so nutzen Sie diese Gelegenheit aus. Auf alle Fälle müssen Sie sich das Zimmer wenigstens einmal ansehen. (24052)

Fortuna
G. m. b. H.
Erbsprinzenstr. 30.
Unsere Ausstellungsraum umfaßt über 200 Zimmer und Küchen.

Gelt. Gelegenheit!
Küchengerät, neu, billig zu verkaufen. Ring u. S. 7. 280 an G. Pr. III. Hauptpost. (555183)

Nähmaschine
Zinger, Adler, gebd., billig zu verff. Tonglasstr. 22, Hof. IS. (555157)

Ullster-Paletot wie Abb., ganz aus Kunstseide gefüttert, tadello los verarbeitet **28.-**
Winter-Ullster wie Abb., reinwoll, Flausch, neue Malter, erster Sitz, eleganter Schnitt **48.-**

Steifer Hut der passende Hut zum dunklen Paletot mit Futter **5.90**
Herren-Hut wie Abbild., harte Form, in braunen und grauen Tönen **2.50**

Blaue Anzüge reines Kammgarn, bewährte Stammqualität **48.- 38.-**
Anzüge moderner Schnitt gute Verarbeitung, Strapaz. erquält **38.-**
Anzüge reines Aachener Kammgarn, in tadelloser Schärferarbeit **58.-**

Lodenmäntel mit breitem Innenbesatz, Ra. lan. od. Slipon Form **24.50 19.50**
Paletot mit Samtkragen, ganz auf Kunstseide gefüttert **48.-**
Winter-Ullster „Biber-Velour“, reine Wolle, in dunklen Tönen, beste Verarbeitung **68.-**

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

5 Nähmaschinen
1 davon bergent, 1 Handnähmaschine, 1. Handnähmaschine, 6. Nr. 1, Gerrenstr. 6 (555159)

250-300 Liter Milch
täglich, auch geteilt, von Welfer'ser Käse, geht abzugeben. Offerten unt. 12380 an die Bad. Presse.

Serrenmantel u. Damenkostüm
mit. Fig., iow. Kn. beehrt, bill. zu verff. Hauptstr. 19, II. (552974)

Tiermarkt
Ananienhähne, Auswuchs u. Kä. für Verkauf. Offenweinst. 20, IV., 118.

Drahthaarfox
Käbe, über 1 1/2 alt, prima Stamm, Preiswert in gute Hände abzugeben. Angeb. unt. 11289 an d. Bad. Pr.

Dr. Schärerband
Käbe, at. Bader, in Begleit. u. Bader, umständl. Angeb. unt. 11286 an d. Bad. Pr.

Badische Chronik

Freitag, den 18. November 1932.

Badischen Presse

48. Jahrgang.

Nr. 541.

Am Samstag wird in Mannheim einweihet:

Die neue Rheinbrücke.

Sie ist für schwerste Eisenbahn-Belastungen gebaut.

Im Sommer 1930 ist zwischen dem Reich, der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und den Ländern Baden und Bayern ein Vertrag über den Bau von drei neuen Rheinbrücken in Mannheim-Ludwigshafen, bei Maxau und bei Speyer abgeschlossen worden. In die Kosten dieser drei Brücken, die auf 40 Millionen Mark veranschlagt waren, sollten sich nach dem Abkommen das Reich, die Länder und die Reichsbahn zu je einem Drittel teilen. Alle drei Brücken sollten im Jahre 1935 vollendet sein.

Als erster dieser drei neuen Rheinübergänge wurde noch 1930 die Eisenbahnbrücke Mannheim-Ludwigshafen in Angriff genommen. Der Neubau liegt unmittelbar an der Stromaufwärts gerichteten Seite der alten Brücke. Dieser bereits in den Jahren 1865-68 erbaute Rheinübergang diente sowohl dem Straßen- wie dem Eisenbahnverkehr. Seit langen Jahren, in verstärkter Maße seit Kriegsende, vermochte die alte Brücke aber diese beiden Aufgaben nicht mehr voll zu erfüllen. Für den Straßenverkehr stand nur eine Breite von 6,5 Meter zur Verfügung (einschließlich der Straßenbahngleise); da in jüngster Zeit täglich 7000 Fahrzeuge die Brücke passieren, davon ein Drittel in den fünf Hauptverkehrsstunden, waren empfindliche Störungen vor den Brückentoren und auf der Brücke selbst an der Tagesordnung. Dem Eisenbahnverkehr war die Brücke an Tragfähigkeit nicht mehr gewachsen. Die Achslast der modernen Personen- und Güterzugmaschinen überstiegt die zulässige Belastung der alten Brücke bei weitem, so daß die Lücke zwischen den beiden Städten mit sehr leichten Brückentomotoren gefahren werden mußten, was naturgemäß einen erheblichen Sonderaufwand an Zeit und Geld bedeutete.

Die neue Brücke, die zwar unmittelbar neben der alten liegt, mit ihr aber keine Verbindung hat, ist ein über drei Öffnungen ohne Gelenke durchlaufender, genieteter Fachwerkträger mit parallel geführten Ober- und Untergurten. Die Ausführung zeigt die Form des Rahmenfachwerks, das günstigere Festigkeitsverhältnisse besitzt und einer genaueren Berechnung zugänglich ist als das enge Fachwerk der alten Brücke. Die Länge der Brücke beträgt 278,9 Meter. Die Fundamente sind bis 10 Meter unter die tiefstelegene Rheinhohle hinabgeführt.

Die neue Brücke ist ausschließlich für Bahnverkehr bestimmt.

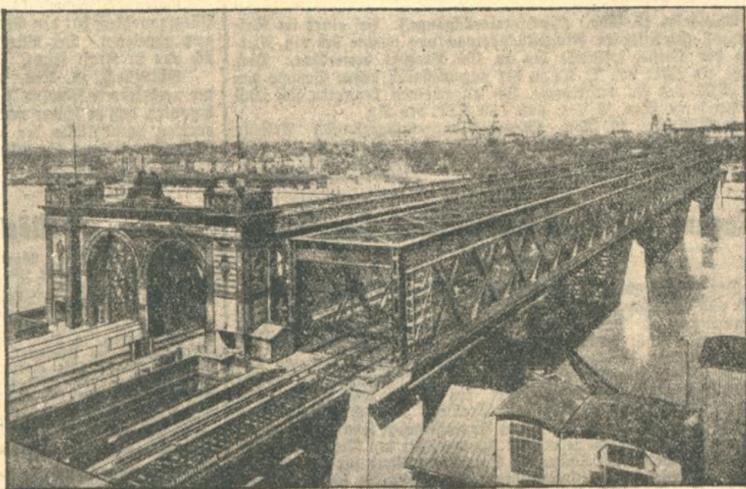
Dem Straßenverkehr wird dadurch die gesamte alte Brücke freigegeben. Die bisher für beide Fahrrichtungen zur Verfügung stehende Straßenbreite hat künftighin nur noch den Verkehr Mannheim-Ludwigshafen aufzunehmen, während die bis jetzt noch dem Eisenbahnverkehr dienende südliche Seite zur Einbahnstraße Ludwigshafen-Mannheim wird. Die Brücke ist für den schwersten Eisenbahnverkehr der Zukunft berechnet. Die Achslast der stärksten Güterzuglokomotiven beträgt heute etwa 20 Tonnen, das internationale festgelegte Bahnprofil wird es aber möglich machen, die Achslasten der Güterzuglokomotiven weiterhin auf etwa 25 Tonnen zu steigern. Für diese gewaltige Last ist die neue Brücke eingerichtet.

Heute, nach Vollendung der neuen Brücke, bietet der Mannheim-Ludwigshafener Rheinübergang die seltenste und sehr beachtenswerte Gelegenheit, nicht nur den technischen Stand, sondern auch die künstlerische Auffassung und die Baugesinnung zweier Generationen

miteinander zu vergleichen, die über 60 Jahre auseinander liegen. In den ersten Jahrzehnten des Eisenbrückenbaues war die Empfindung vorherrschend, daß die starren Eisenkonstruktionen hart und fremd im Gelände ständen und mit der Architektur der benachbarten Stadtteile in Einklang gebracht werden mußten. Man veruchte daher die Brücken mit architektonischem Beiwerk auszustatten und verließ sie mit Türbänken, Türmen, figürlichen Schmuck, Wappensteinern und Standbildern von Fürsten oder Heiligen. Bereits in den letzten Jahrzehnten ist man von diesen Verschönerungsversuchen weitgehend abgekommen. Seither hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß architektonisches Beiwerk nicht nur überflüssig, sondern der Wirkung abträglich ist, und daß diejenigen Brücken zu den besten gehören, die das Wirken der Kräfte in voller Natürlichkeit klar und unzerhüllt sichtbar machen. So hat die neue Mannheim-Brücke, im Gegensatz zu der mit Steinportalen ausgestatteten älteren, eiserne Tore von äußerster Einfachheit erhalten, die keinem vorangegangenen „ästhetischen“ Zweck, sondern lediglich der Aufnahme von Kräften dienen.

Die neue Brücke ist von Reichsbahnoberrat Krabbe in Essen entworfen. Die Pfeiler und Widerlager wurden von Grün & Bilfinger A.-G. in Mannheim, die stählerne Ueberbauten von der M.W. (Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg) in Gustavsburg und dem Eisenwerk Kaiserslautern ausgeführt. Die Baukosten (ohne Rohrleitungen und Kabelverlegungen) belaufen sich auf 8,4 Mill. RM.

Mit Einschluß der neuen Mannheim-Ludwigshafener Brücke überspannen auf deutschem Gebiet nunmehr 24 Eisenbahnbrücken den Rhein. Darunter befinden sich 2 reine Bogenbrücken (Konstanz und Koblenz-Forchheim), 8 Bogenbrücken mit Zugband (Worms, Mainz, Rüdelsheim, Engers, Remagen, Köln-Süd, Köln-



Die neue Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen, von Ludwigshafen aus gesehen.

Deuz und Düsseldorf-Hamm), 10 parallelgurtige Fachwerkbalen-träger (Waldshut, Basel, Hünningen, Neuenburg, Breisach, Kehl, Mannheim (alte und neue Brücke), Duisburg-Hochfeld und Wesel) und 4 einfache Fachwerkbalenträger mit getrimmtem Obergurt (Wintersdorf, Gernersheim, Mainz und Duisburg-Ruhrort).

Entwicklungsgehistorisch verdient Beachtung, daß die vor 1895 gebauten Rheinbrücken, mit ganz wenigen Ausnahmen, Balkenbrücken waren. Die Balkenbrücke ist das einfachste der drei Hauptsysteme, in die sich der Stahlbrückenbau einteilen läßt und die sowohl in der äußeren Erscheinung als auch im inneren Kräftepiel sehr verschieden sind. Bei der Balkenbrücke liegt das stärkere Tragwerk als gerader Vollwand- oder Fachwerkträger über den Pfeilern. Wie die Deckenbalken eines Hauses, werden sie durch Belastung nur

auf Biegung beansprucht; die Last wirkt in senkrechter oder leicht davon abweichender Richtung auf die Pfeiler weiter.

Mit der Jahrhundertwende begann der Siegeszug des zweiten Hauptsystems, des Bogenträgers. Dabei kam der Bogenträger mit Zugband in Deutschland, und namentlich am Rhein, zu besonders hoher Blüte. Bei der Bogenbrücke hat das Tragwerk bekanntlich die Form eines hohen Bogens, der immer nur auf Druck beansprucht wird, ganz gleich ob die Fahrbahn auf dem Bogen ruht oder an ihm aufgehängt ist. Der Druck sucht den Bogen an beiden Enden auseinanderzutreiben; dieser Kraft, dem sogenannten Horizontaldruck, entgegenzuwirken, ihr standzuhalten, ist Aufgabe der Endpfeiler, die außerdem noch den senkrechten Druck des Bogens aufzunehmen haben. Bei den Bogenträgern mit Zugband wird der Horizontaldruck durch ein besonderes Zugband im Tragwerk unwirksam gemacht.

Als drittes Hauptsystem sei endlich die Hängebrücke genannt, bei der die gesamte Last an Ketten oder Drahtseilen hängt, die auf Stützpfeilern (Pylonen) ruhen, an den Enden verankert sind und die Brückenbahn an lotrechten Hängeketten oder an Hängeseilen tragen. Die auf die Brücke kommende Last erzeugt Zug in der Kette oder dem Kabel, dem die Verankerungen entgegenwirken, sofern er nicht im Tragwerk selbst aufgehoben wird, wie es bei den beiden einzigen Hängebrücken über den Rhein, den Straßenbrücken von Köln-Deutz (erbaut 1913/15) und Köln-Mülheim (1927/29) der Fall ist.

Es darf als ein erfreuliches Zeichen für die Unaufhaltbarkeit des technischen Fortschritts und für die Durchschlagkraft wirtschaftlicher Erfordernisse gemertet werden, daß auch in der heutigen Periode wirtschaftlicher Lähmung den Brückenbauern neue und große Aufgaben gestellt werden. Dies bestärkt die Hoffnung, daß die vielfältigen Kräfte, die in unablässigem Bemühen an den Grundlagern für einen neuen Aufstieg arbeiten, zu siegreichem Durchbruch gelangen werden.

Ing. Karl Möhringer.

Das Programm der Rheinbrückenfeier.

Bei der am Samstag stattfindenden Einweihungsfeier der neuen Mannheimer Rheinbrücke sind nach der Abgabe des Reichstanzlers von Papen die verschiedenen Abjagen von Seiten der sozialdemokratischen und Zentrumsfraktion hinfällig geworden. An der Feier selbst wird das badische Staatsministerium, das mit dem Rheingoldzug am Samstag nachmittag eintrifft, teilnehmen; ferner die Landtagspräsidenten von Baden und Bayern, als Vertreter des bayerischen Ministerpräsidenten Ministerialdirektor Schent, der Regierungspräsident der Pfalz, der Bischof von Speyer, die evangelischen Kirchenpräsidenten von Baden und der Pfalz, die Präsidenten der Reichsbahndirektionen Karlsruhe und Ludwigshafen, der Oberpostdirektion in Karlsruhe und Speyer, der Landesarbeitsämter und der Landesfinanzämter, die Direktoren von Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim. Auch zahlreiche Oberbürgermeister haben ihre Zusage zu der Feier gegeben. Es werden die Oberbürgermeister von Koblenz, Bingen, Mainz, Kehl, Saarbrücken, sowie der badischen und pfälzischen Städte vertreten sein. Die Landwirtschaftskammer, die Handelskammern und der Präsident des Deutschen Städtetages werden gleichfalls an den Feierlichkeiten teilnehmen.

Während der Feierlichkeiten an den beiden Brückentöpfen werden die Reedereien und Expeditionsfirmen von Mannheim und Ludwigshafen ihre Schiffe unterhalb der Rheinbrücke auf dem Rhein zu einer Flottenparade versammeln.

Das Hörspiel „Baden“ im Reichsfender.

In der Reihe der Reichsfendungen, die in repräsentativer Form landschaftliche, geistige, kulturelle Querschnitte durch verschiedene deutsche Landschaften zu geben versuchen, erscheint nun als nächste am Dienstag, den 22. November ds. Js., die Reichsfendung „Baden“.

Es galt, dem deutschen und vor allem auch dem ausländischen Hörer den Begriff „Baden“ in seinem ganzen Ausmaß nahe zu bringen, ohne sich dabei in Einzelheiten zu verlieren. Ein Querschnitt also mußte gelegt werden durch badische Landschaft, badisches Volkstum in seiner Vielgestaltigkeit, badisches Wirtschaftsleben und badische Kunst und Kultur. Dabei soll das historische Element nicht fehlen, ohne sich aber in den Vordergrund zu drängen. Angesichts dieser Aufgabe entschied man sich für eine Dreiteilung. Der erste landschaftlich-kulturelle Raum, der behandelt wird, ist der Schwarzwald. Es wird ein Einblick gegeben in die harthäufige Eigenart der Schwarzwaldbauern, man erlebt ihre Tätigkeit, ihre Fähigkeit, ihren Fleiß und ihren unbeeugamen Freiwillen. Der Schwarzwald als Stätte der Erholung und Genesung findet gebührende Berücksichtigung; aber auch als produktive Kraftquelle wird das schöne Bergland gezeigt. Ordnung und Abschluß dieses Schwarzwaldbildes bildet Freiburg mit seiner großen Vergangenheit und seiner lebendigen Gegenwart. Das Bild schließt mit einem Abglanz, das ausmündet in den Chorturm des „Nachtlagers von Granada“ von dem großen badischen Landkünstler Konradin Kreuzer.

Der zweite Bezirk gruppiert sich um den Rhein, der als lebendiger Kraftstrom das Land vom Bodensee bis nach Mannheim hin begleitet. Konstanz taucht auf, dann aber vor allem das Reich des Handels und der Wirtschaft. Maxau, der Rheinhafen der Landeshaupstadt Karlsruhe, die sich nicht mit Unrecht rühmt, am Rhein und am Schwarzwald zu liegen, tritt als größter Umschlaghafen für Süddeutschland in die Erscheinung. Karlsruhe selbst als Handels- und Kulturzentrum, als Heimat wichtiger Industrien, wird beleuchtet, und die großen Geister, die hier schaffend wirkten, melden sich zum Wort. Ehe der Rhein weiter bis Mannheim verfolgt wird, wird der Hörer in kurzer Absehwelung in die Gegend des Bundeslandes, nach dem Taubergrund geführt, wo ein besonderer und wenig bekannter Menschenzweig auf geeignetem Boden wirkt und schafft. In Mannheim konzentriert sich die Wirtschaftskraft und industrielle Unternehmungslust des Landes, die gewaltige Bedeutung des Mannheimer Hafens als süddeutscher Stapelplatz für Kohle und

für Getreide wird dem Hörer ins Bewußtsein gebracht. Die Bedeutung Mannheims als Kulturstadt leitet dann hinüber zum dritten, dem geistig-romantischen Bezirk Baden.

Sein Kern war und ist Heidelberg. Vom Schloßbau ausgehend, wird der Hörer nach Bruchsal, nach Schwetzingen geführt. Viktor von Scheffel tritt ins Licht und die Fülle der großen Geister deutscher Junge, die in Heidelberg lernten oder lehrten und die, wie Hilbert, der Alma mater Ruperto-Carola lebenslang verbunden geblieben sind. Von ihnen übernimmt Johannes Brahms mit seiner „Akademischen Festouvertüre“ das Schlusswort der ganzen Sendung.

Badische Gedenkreden.

In diesen Novembertagen sind es sechzig Jahre her, daß das große Werk der Erstellung der Schwarzwaldbahn vollendet worden ist. Robert Gerwig, dessen Name mit dieser Bahn immer verbunden sein wird, hatte die Pläne fertiggestellt. Mit dem Bau der ersten Strecke Offenburg-Hausach wurde am 1. April 1865 begonnen, diese Linie konnte dem Verkehr bereits Anfang Juli des folgenden Jahres übergeben werden, im September des gleichen Jahres verkehrten auch schon Züge von Singen nach Engen. Am 15. Juni 1868 war die Bahn bis Donaueschingen gebaut, so also nun die Verbindung zwischen dieser Stadt und Konstanz (Singen-Konstanz war bereits 1863 erstellt) hergestellt. Die Arbeiten der folgenden Jahre, auch unterbrochen durch den Krieg 1870/71, bedurften schon längerer Zeit, da es den Schwarzwald zu durchqueren galt.

In der Zeit der mehr oder weniger feierlichen Gedenkreden hat man eines Mannes vergessen zu gedenken, der vor 50 Jahren verstorben ist: Alban Stolz, der als Apothekerjohn im Jahre 1808 in Bühl das Leben der Welt erblühte, Rechtswissenschaft und Theologie studierte, als Pfarrer in Rotenfels, Neulach, Bruchsal tätig gewesen ist und schließlich einen Lehrstuhl der theologischen Fakultät der Freiburger Universität inne hatte, wo er am 16. Oktober 1853 starb. Neben seiner Lehrtätigkeit liegt keine Bedeutung auf dem Gebiete der volkstümlichen Schriftstellerei.

Penaten-Creme bei rauher Haut
In Apoth.u.Drog.-30 -55 110

Der Fortschritt ist die Phonoplastik

Der Ton lebt. Die Künstler sind wirklichkeitsnahe. Lilian Harvey, Willy Fritsch, Hans Albers, Max Hansen auf ODEON hören, heisst sie greifbar vor sich haben.

davum Lindström's

ODEON

ODEON-Platten und Musikapparate erhältlich in jedem guten Fachgeschäft



Große Auswahl in Lindström-Radio- und Schallplatten im Spezialhaus Musikhaus SCHLAILE Kaiserstraße 175 (Eingang: eben. Almander) Verzeichnisse kostenlos.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Ettlingen, 18. Nov. (Brandstiftung in geistiger Amnachtung.) Eine in der Rheinstraße wohnende, geschiedene Frau, hat gestern in geistiger Amnachtung ihre Matratze auf den Zimmerboden gelegt, mit Brennstoff übergossen und angezündet. Infolge der starken Rauchentwicklung wurde der ausgebrochene Zimmerbrand rechtzeitig entdeckt und konnte gelöscht werden, bevor größerer Schaden entstand. Die Frau wurde ins Krankenhaus eingeliefert. — Im Wege der Zwangsversteigerung ging das auf 16 100 RM geschätzte Anwesen der Eheleute, Spediteur Adolf Kraft, zum Preise von 9 600 RM in den Besitz der städtischen Sparkasse über. Die Belastung war um 6000 RM höher als das Höchstgebot.

Weingarten, 17. Nov. (Die Pfarrei wird befehlt.) Die hiesige Pfarrei wird nunmehr durch Verfügung des Erzbischofs dem seitherigen Pfarrverweser Josef Hafner endgültig übertragen. Die Bevölkerung hat diese Nachricht mit großer Genugtuung aufgenommen, da der junge Geistliche hier sehr beliebt ist. Die feierliche Investitur erfolgt am 27. November.

Odenheim, 17. Nov. (Verschiedenes.) Die beiden hiesigen Tabakbauvereine haben dieser Tage ihren Tabak, etwa 700 Zentner, verkauft und pro Zentner einen Preis von 59 RM erzielt. Aufkäufer war die Firma Flegelheimer & Co. Der erzielte Preis befriedigt, ist aber bei der vorzüglichen Qualität auch berechtigt. — In dem Lebensmittelgeschäft „Hansa“ wurden bei einem Einbruch Weinschlafen und Würstchen entwendet. Ein Landwirt mußte die unangenehme Entdeckung machen, daß eines seiner Fässer mittels Weinschlafen von unbekanntem Täter geleert worden war. — An der Dreschmaschine wurden dieser Tage während der Nacht verschiedene Lederriemen zerschritten, teils entwendet. Es dürfte sich hierbei um einen gemeinen Diebstahl handeln.

Menzingen (Amt Bruchsal), 18. Nov. (Neueste Einwohner.) Frau Christine Fehler, geb. Wöflner, feierte heute als älteste Bürgerin ihren 89. Geburtstag.

Kreis Mannheim.

Mannheim, 17. Nov. (Neuer Leiter des städtischen Nachrichtenamtes.) Als Leiter des städtischen Nachrichtenamtes wurde Dr. Gunzer bestellt. Der bisherige Leiter Dr. Höber übernimmt den Posten eines wissenschaftlichen Hilfsarbeiters beim städtischen Wohlfahrtsamt.

Kreis Mosbach.

Daudensell, Amt Mosbach, 17. Nov. (Scheune abgebrannt.) Heute früh 5 Uhr brach in der vor einigen Jahren erbauten Scheune des Landwirts A. Märlz Feuer aus. Bis die Feuerwehr eingreifen konnte, stand bereits die ganze Scheune in Flammen. Die mit Entensorten reich gefüllte Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Laugenberg, Amt Buchen, 18. Nov. (Schadenfeuer.) Gestern nacht entstand in der Scheune des Landwirts Engelbert Schölich ein Brand, dem die Scheune und ein angebauter Schopf zum Opfer fielen. Durch das rasche Umsichgreifen des Feuers konnte auch nichts von den landwirtschaftlichen Maschinen und den großen Streu- und Futtermitteln gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich. Die Entstehungsursache konnte noch nicht ermittelt werden. Die alarmierte Motorprie von Buchen brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Kreis Baden.

Baden-Baden, 18. Nov. (Ausstellung.) Auf Veranlassung des hiesigen Frauenbundes und des Einzelhandels ist zur Zeit in der städtischen Turnhalle eine große Ausstellung für Küche und Heim arrangiert, die sich großen Zuspruchs erfreut. Wie der Name schon sagt, sind neben Möbeln bekannter Firmen, Kücheneinrichtungen aus allen Ländern aller und modernster Art, alle die Dinge aufgestellt, die besonders die Hausfrauen interessieren. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr, die seit vielen Jahren unter dem Kommando des Herrn Kaufmann steht, feierte das Fest des 55jährigen Bestehens in würdiger und zeitgemäßer Form.

Kreis Offenburg.

Offenburg, 18. Nov. (Aus dem Stadtrat.) Einem Antrag auf kostenlose Abgabe von Gas an Kinderbrennstelle konnte der Stadtrat nicht näher treten, dagegen wurde beschlossen, Gesuche wegen Stundung oder Nachlaß von Gasrechnungen in jedem einzelnen Falle wohlwollend zu behandeln. Nachgelassene Beträge sollen auf die Kasse der Gaswerke übernommen werden. — Zum Leiter des Werkstattnachrichtendienstes für Schlosserlehrlinge an der Gewerbeschule wurde Schlossermeister Aug. Sieferle in Aussicht genommen. Die Einführung des Werkstattnachrichtendienstes für das Friseurgewerbe an der gleichen Schule wurde abgelehnt.

Kreis Freiburg.

Freiburg, 17. Nov. (Spätlese am Schloßberg.) Das Badische Weinbauinstitut befiht am Südhange des Freiburger Schloßbergs eine etwa 80 ar große Rebanlage, die in erster Linie der Weinveredelung und Züchtung von Spitzweinen gilt. Man hat hier bei intensiver Bodenbearbeitung und sorgsamster Behandlung und unter Anwendung der letzten Erfahrungen auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung ganz hervorragende Ergebnisse erzielt. Die Beeren ließen sich voll ausreifen und hat erst dieser Tage geerntet. Auf diese Weise war es möglich, Mostgewichte von 88 bis 94 Grad bei Riesling, von 90 bis 93 Grad bei Silvanern und 91 bis 94 Grad bei den Traminertrauben zu erzielen.

Freiburg, 17. Nov. (Motorradfahrer im Nebel verunglückt.) Im dichten Nebel sah sich am Mittwochabend bei Kappel ein

Motorradfahrer auf fünf Meter Entfernung einem auf der falschen Straßenseite entgegenkommenden Pferdewagen gegenüber. Bei dem Versuch, im letzten Augenblick auszuweichen, geriet er mit der schweren Maschine über die Böschung und stürzte in den Bach. Er kam zum Glück mit einigen Querschnitten davon.

Freiburg, 15. Nov. (Neuer Stiweg zum Herzogenhorn.) Vom Herzogenhornspizel ist eine neue Stiabfahrt über die Grajenmatte durch das Föhler Loch nach Fahl angelegt worden. Diese Abfahrt, die infolge ihrer Nordlage stets gute Schneeverhältnisse verspricht, weist bei einer Länge von vier Kilometern einen Höhenunterschied von rund 500 Metern auf.

B. Bartsheim a. R., 17. Nov. Gegenwärtig ist hier der Burgberg Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Eine Kolonne gräbt nach Resten von Siedlungen aus grauer Vorzeit und macht reichliche und interessante Funde. Man hat deren Spuren dort gefunden, als man Rebberge rigelte. Man stieß auf uralten Kulturboden. — Die Weinlese ist qualitativ befriedigend ausgefallen, nur waren die Nachwehen des Hagelschlages vom Jahre 1931 noch vorhanden. Die Bastian'schen Schloßgebäude wurden erst nach Allerheiligen gelesen und ergaben Mostgewichte von über 100 Grad Decksle. Man hofft, daß im kommenden Jahre allgemein die Reben sich wieder völlig erholt haben.

Heitersheim, 18. Nov. (Todesfall.) Im 80. Lebensjahr ist hier die ehrwürdige Schwerte Christine Epp verstorben, nachdem sie 56 Jahre als Ordensfrau im Dienste der Nächstenliebe gewirkt hat.

Kreis Lörrach.

Müllheim, 17. Nov. (Nachtreisrückgänge.) Bei einer im Rathausaal abgehaltenen Grundstücksversteigerung machte sich ein Rückgang der Preise, teilweise bis zu 100 Prozent bemerkbar. Doch wurde ein Ader von 12 Ar zu der ungewöhnlich hohen Summe von 520 RM pro Ar versteigert. Im allgemeinen bewegten sich sonst die Preise zwischen 80 Bfg. und 1.80 RM pro Ar.

Müllheim, 16. Nov. (Neuer Finanzamtsvorstand.) Anstelle des nach Karlsruhe verlegten Regierungsrats Dr. Klingler ist

Tagung des badisch-pfälzischen Transport- und Verkehrsgewerbes.

Der Arbeitgeberverband für das badische und pfälzische Transport- und Verkehrsgewerbe hielt in Karlsruhe eine Mitgliederversammlung ab. Der Verbandssyndikus hielt einen Vortrag über Gegenwart und Zukunft des deutschen Transportgewerbes. Darnach hielten die konzipierten Kraftwagenbesitzer aus Baden, der Pfalz und dem Saargebiet eine Versammlung ab, in der der Direktor des Reichsverbandes des Fuhr- und Kraftwagenbesitzers Deutschlands über das Problem „Reichsbahn und Kraftwagen“ sprach. In seinen Ausführungen lehnte der Redner das von der Reichsbahn geforderte Monopol für den Kraftverkehr ab. Er besprach weiter die Pläne der Spitzenvertretung für den gewerblichen Kraftverkehr zur Durchführung der Kontrolle im Überlandverkehr. Um eine Gesundung und Ordnung im gewerblichen Kraftverkehr zu erreichen, sei zu hoffen, daß das Reichsverkehrsministerium diese Vorstöße annehme. Der Versammlung wurde mitgeteilt, daß für die Einzelkraftwagenbesitzer durch den Badisch-Pfälzischen Verband ein gemeinschaftlicher Zusammenschluß herbeigeführt werden soll. Allgemein kam die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Landesregierungen der Postlage im Gewerbe Rechnung tragen und wegen Beibehaltung der Elafikbereifung den Kraftwagenbesitzern keine unnötigen Schwierigkeiten bereiten. Schließlich wurde noch die Ermäßigung des Bauhallakates der Kraftfahrzeugsteuer um 50 v. H. gefordert, da die Gefahr besteht, daß eine große Anzahl von Kraftwagen aus dem Verkehr gezogen werden müssen.

Die Mannheimer Sozialdemokraten gegen das Konkordat.

Mannheim, 17. Nov. Am Mittwochabend wurde in Mannheim eine Vertrauensmännerversammlung der SPD Groß-Mannheim abgehalten, die einstimmig eine Entschließung annahm, in der mit Entrüstung Kenntnis von dem die Parteiinteressen schädigenden Verhalten der Mehrheit der Landtagsfraktion genommen und ihr das schärfste Mißtrauen ausgesprochen wird. Vorstand und die Vertrauensleute fordern mit Entschiedenheit die Ablehnung der Konkordate. Sie begrüßen die Einberufung des außerordentlichen Parteitages durch den Landesvorstand und erwarten von diesem einen Beschluß, der die strikte Ablehnung der Konkordate anordnet.

Kommunistische Anträge im Landtag.

Die kommunistische Gruppe hat dem Badischen Landtag eine große Anzahl von Anträgen gegeben. Sie betreffen Herbst- und Winterhilfsmassnahmen, Notmaßnahmen für die Unvermögenden, Strompreissenkung des Badenwerts, gerichtliche Maßnahmen gegen die Höhricher Einwohnerschaft, Abbaueinstellung von Reichsbahnarbeitern, Außerkräftsetzung der Haushaltsnotverordnung vom 25. August 1932, Protest gegen die Fahren-Notverordnungen, Ablehnung der Konkordate. Zwei förmliche Anfragen wollen Auskunft über die Hilfsmassnahmen der Regierung für die Unvermögenden des Kaiserthums und über die Entlieferung des Landwirts Bühler aus Zell a. H. in die Irrenanstalt Wiesloch.

Aus dem Bereiche des Ministeriums der Finanzen. Ernannt: Finanzoberinspektor Billy Weiker beim Domänenamt Bruchsal zum Finanzoberinspektor bei der Landesbaukasse. Beurlaubt: Finanzoberinspektor in den dauernden Ruhestand verlegt: Bauoberinspektor Max Wagner beim Bezirksbauamt Offenburg.

Regierungsrat Dr. Merkel aus Mosbach die vorläufige Leitung des hiesigen Finanzamts übertragen worden.

w. Niederweiler, 17. Nov. (91. Geburtstag.) Heute konnte der älteste Bürger Niederweilers, Herr E. Harb Kraft, seinen 91. Geburtstag feiern. Der Greis erfreut sich bewundernswürdiger Kräfte.

— Lörrach, 18. Nov. (Vom Kleinen Grenzverkehr.) Die Kleinen Grenzwarenverträge von Stadt und Bezirk Gemerhöfen und Angestelltenverbände von Stadt und Bezirk Lörrach richteten vor einiger Zeit an das Hauptzollamt in Lörrach eine Eingabe, in der die Aufhebung der Bestimmungen verlangt wurde, daß Zollfreie Waren, wenn sie außer der Bürozeit im Kleinen Grenzwarenverkehr eingeführt werden, eine besondere Gebühr erfordern. Das Landesfinanzamt in Karlsruhe teilte jetzt über das Hauptzollamt dem ADGB mit, daß Personen, die in der Schweiz arbeiten, Zollfreie Waren gebührenfrei auch außerhalb der Geschäftsstunden (also von 12—2 und nach 7 Uhr abends) einführen dürfen. Für andere Personen bleibt der Zugang der Sondergebühren bestehen.

W. Kaltenherberge, 17. Nov. (Einbruch.) In der historischen Poststation Kaltenherberge bei Heringen-Tannenfrick wurde ein Einbruch verübt. Dem Besitzer sind aus dem Schlafzimmer 500 Mark gestohlen worden. Von dem Dieb fehlt jegliche Spur.

Kreis Waldshut.

Seebach, 17. Nov. (Gleisumbau auf der Dreifsehbahn.) Die geplante Einführung schwerer Lokomotiven auf der Hölentalbahn zur Beschleunigung der Fahrzeiten macht auch eine Verfüllung beim Erneuerung des Unterbaues auf der Dreifsehbahn Tittisee-Seebach notwendig. Zur Zeit sind etwa rund 100 einheimische Erwerbslose mit der Verlegung neuer Gleise und Schwellen beschäftigt.

Kreis Willmann.

Gütenbach, Schw., 18. Nov. (Voranschlag abgelehnt.) Der Bürgerausschuß hat den Gemeinde-Voranschlag mit 24 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Der Bürgermeister wird nun den Voranschlag von sich aus in Kraft setzen.

Gütenbach, 18. Nov. (Unfallfälle.) Mittwochabend stürzte der verheiratete Markus Trichter vom Dachboden so unglücklich herunter, daß er schwer verletzt bewußtlos liegen blieb. — Am Donnerstag verunglückte der verheiratete Josef Kaufner sehr schwer beim Dungweilen. Er erlitt einen schweren Schenkelbruch.

Märkte in Baden.

Karlsruhe, 17. Nov. Markt. 43 Käufer, Preis per Paar 40—65, 800 Kerbel, Preis per Paar 18—30 RM, Tafelbutter per Pfund 1.50—1.60, Landbutter per Pfund 1.30—1.40 RM, Frischfleisch 13—14 Bfg., Rindfleisch 8—10 Bfg., Nudeln: Käufer 9, Kerbel 22.
Kehl, 17. Nov. Schweinemarkt. Aufgetrieben und verkauft: 205 Kerbel, Preise für das Paar: Köhler 22, häßlicher 20, niedriger 20 Bfg., Dinkelweizen, 16 Nov. Dinkelweizenmarkt, Kerbel 10—15, Rind 20 Bfg., Holzkohle im Ringel, im Gebiet der Ringel hat das Badische Volkswirtschaftsamt gekauft und dabei bei einem Verkauf von 100000 Kilogramm Farnen und Stößen 1 bis 3. Klasse einen Erlös von 42 Prozent erzielt. Bei 405 Kilogramm Farnen und Stößen 1 bis 3. Klasse und Abschiffung wurden 41 Prozent bezahlt. Eine dritte Menge von 247 Kilogramm Farnen und Stößen meist erster bis dritter Klasse gingen zu 50 Prozent weg.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Höhe in Metern über Meer	Temperatur in °C	Relative Luftfeuchtigkeit in %	Windrichtung	Windstärke in km/h	Wetter
Karlsruhe	114	0	3	—	—	wolklos
Freiburg	267	—	—	—	—	bedeckt
St. Blasien	766,8	—	—	—	—	bedeckt
St. Blasien	766,7	—	—	—	—	bedeckt
St. Blasien	767,7	—	—	—	—	bedeckt
St. Blasien	767,7	—	—	—	—	bedeckt
St. Blasien	765,1	—	—	—	—	wolklos
St. Blasien	660,6	—	—	—	—	wolklos
St. Blasien	637,0	—	—	—	—	wolklos

Nachfröste.

Mit dem Vorstoß einer atlantischen Zyklone bei Island hat eine Umgruppierung der Luftdruckverteilung über Europa begonnen. Sie wird in unserem Gebiet zur Beendigung der bisherigen Luftdruckverteilung aus Nordost und Ost führen. Ein Absinken der Tropenperiode ist aber vorerst nicht zu erwarten. Zunächst werden die Winde bei uns nach Süd drehen, wobei Auflösung der seit Tagen über den Niederrungen liegenden Hochnebeldecke bevorsteht.

Wetterausichten für Samstag, den 18. November 1932: Nachfröste mit Frühnebel in Niederungen. Am Tage aufheiternd und milder bei südlichen Winden.

Wasserstand des Rheins.
Biel, 18 Stm., gestern 15 Stm.
Waldshut, 220 Stm., gestern 222 Stm.
Niederweiler, minus 168 Stm., gestern minus 161 Stm.
Kehl, 24 Stm., gestern 240 Stm.
Karlsruhe, 385 Stm., gestern 387 Stm., mittags 12 Uhr: 386 Stm., abends 6 Uhr: 385 Stm.
Mannheim, 257 Stm., gestern 264 Stm.
Gaub., 180 Stm., gestern 183 Stm.

Wir trotzen Regen u. Kälte durch Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.
Jetzt Beutel 35 Pfg., Dose 40 Pfg. und 75 Pfg.

Plantagen-Kaffee Import Comp. m. b. H.
ZENTRALE: HAMBURG ZAHLEICHE FILIALEN

Samstag 19. November Eröffnung

Das Spezial-Geschäft für Planto-Kaffee jetzt auch neu in Karlsruhe • Kailerstr. 207

Laufend frische Röstung im Schaufenster vor Ihren Augen. Ständig frische Kaffees mit vorzügl. Aroma in allen Preislagen

Zur Eröffnung wird der Kaffee (1/1 und 1/2 Pfund) in feinen Dosen verabfolgt

5 Prozent Rabatt in Marken!

Reise- und Bäderzeitung

der Badischen Presse

Karlsruhe i. B.

18. Nov. 1932

Das Winterklima des Schwarzwaldes

Das Winterklima der höheren Lagen unserer Mittelgebirge kann sich zwar mit dem Schneerichtum und der Lichtfülle der alpinen Gebirge vergleichen, doch sind die klimatischen Unterschiede des Hochschwarzwaldes gegen die entsprechenden Höhen der Zentralalpen viel geringer, als gewöhnlich angenommen wird. Besonders auffallend sind die strahlungsklimatischen Gegensätze zwischen der Höhebene u. dem Hochschwarzwald im Winter. Infolge der häufigen Nebenebene bedeckenden Nebel- und Hochnebelhöhen, die im allgemeinen nur bis ca. 700 Meter hinaufreichen, ist der Sonnen- und Lichtgenuss im Gebirge viel größer als in der Ebene, die im Winter die doppelte und dreifache Zahl sonnenloser Tage aufzuweisen hat. Ein charakteristisches Beispiel für die Bevorzugung des Hochschwarzwaldes liefert die Hochnebelperiode vom 15. November bis 6. Dezember 1921. Die Ebene lag damals fast ständig unter Hochnebel, der bis ca. 800 Meter hinaufreichte, während auf dem Hochschwarzwald der herrlichste Sonnenschein bei klarer, reiner Luft herrschte. In dieser ganzen Winterperiode hatte die Ebene nur 30-40 Stunden Sonnenschein, teilweise sogar nur 10 Stunden, der Feldberg dagegen 153, St. Blasien 120 Stunden. Während die Ebene von feuchtkalter, dunstiger Luft bedeckt war, umspülte den Hochschwarzwald trockene, relativ milde Luft von außerordentlicher Reinheit. Diese Höhenluft stammt bei solchen Hochdruckverhältnissen aus großen Höhen der Atmosphäre und ist daher frei von trübenden Bestandteilen, viel leichter hat sie sogar noch besondere heilkräftige Eigenschaften, die heute noch nicht erforscht sind. Fast in jedem Winter gibt es solche Winterperioden oder mit Hochdruck, in denen das Winterwetter des Hochschwarzwaldes den Zentralalpen kaum nachsteht.

Die langjährigen Strahlungsmessungen der Badischen Landeswetterwarte haben über die strahlungsklimatischen Unterschiede zwischen dem Gebirge und der Ebene interessante Aufschlüsse gegeben. Es hat sich gezeigt, daß im Winter auf dem Feldberg die gemessene eingestrahlte Wärmeummenge um ca. 70 Prozent, in St. Blasien sogar um 100 Prozent größer ist als in der Ebene. Der Hochschwarzwald ist auf gegenüber den übrigen deutschen Mittelgebirgen entschieden bevorzugt; so erhalten der Feldberg im Schwarzwald und St. Blasien 50 resp. 60 Prozent mehr Wärmeabstrahlung als der Feldberg im Taunus. Dazu kommt, daß die Energie der heilkräftigen violetten Strahlung auch bei vollem Sonnenschein in der Ebene viel geringer ist als im Hochschwarzwald, da Dunst und Staub sie nicht zum Boden gelangen lassen. Die Lichtfülle wird im Winter beim Vorhandensein einer Schneedecke noch erheblich verstärkt durch die Reflexion der Strahlung von der Schneefläche. Die Schneedecke sperrt außerdem den Dunst und Staub des Erdbodens von der Atmosphäre ab und die ausgedehnten Wälder wirken als Filter gegenüber dem Staub der Ebene. Die Bedeutung der Sonnenstrahlung für den Organismus und ihre heilkräftigen Wirkungen sind im Winter für den aus der nebligen staubigen Luft der Ebene kommenden Städter, der vielleicht wochenlang keine Sonne gesehen hat, besonders hoch anzuschlagen, ganz abgesehen von den günstigen jeitlichen Einflüssen des plötzlichen Uebergehens in die lichtgefüllte Landschaft des Hochschwarzwaldes. Ein Aufenthalt von wenigen Tagen bewirkt für die Erholung oft schon Wunder.

Den Winterportler wird es interessieren, einiges über die Schneeverhältnisse zu erfahren. Im Mittel langer Jahre tritt die erste Schneedecke im Schwarzwald bis 500 Meter herab ungefähr um den 20. November auf; aber sie ist selten von längerer Dauer. Im Hochschwarzwald fällt meist schon anfangs November die erste Schneedecke an; die Schneehöhe erreicht aber ihr Maximum erst um Mitte Februar mit ca. 50 cm Höhe. Der Feldberg hat im Durchschnitt anfangs Februar 100 cm, anfangs März sogar 135 cm Schnee. Gelegentlich fallen in diesen Höhen, die schon subalpinen Charakter haben, 2-4 cm Schnee und es gerät in manchen Jahren an mehr als 200 Tagen eine Schneedecke, wie z. B. im Winter 1906/1907. Die Schneedecke verschwindet auf dem Hochschwarzwald meist erst Ende April oder Anfang Mai. Die mittlere Temperatur von 0 Grad liegt im Winter an den Westhängen des nördlichen Schwarzwaldes bei ca. 500 Meter, des südlichen bei ca. 700 Meter. Dr. W. Peppeler.

Aus Bädern und Kurorten.

Die Bäder im Schwarzwald. Der von Jahr zu Jahr in stärkerem Maße die Kurort an der Höhe der Kurorte zeigt in seinem Wachstum neben den Anstiegen aus der landschaftlich reizvolleren näheren und weiteren Umgebungen vor allem die ständige Lage des Kurortes auf den höchsten Bergen des Hochschwarzwaldes. Gerade im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung der Sportler gewinnt der Kurort als Kurort an Bedeutung für die Kurortwanderer im Hochschwarzwaldgebiet. In Badenweiler (Hochschwarzwald). In Badenweiler, dem südlichen Ende des Hochschwarzwaldes, ist die Kurortanlage im Oktober 1932 bis 15. März um 50 Prozent ansteigend worden. Die Statistik des Monats September 1932 weist eine Zunahme der Übernachtungsziffer um 17,6 Prozent, verglichen mit der entsprechenden Ziffer des Vorjahres, auf. Aufsteigend ist, daß auch im Monat September die Zunahme der Übernachtungsziffer über die des Vorjahres liegt (21 Prozent).

St. Blasien im Hochschwarzwald. St. Blasien, dem südlichen Ende des Hochschwarzwaldes, ist die Kurortanlage im Oktober 1932 bis 15. März um 50 Prozent ansteigend worden. Die Statistik des Monats September 1932 weist eine Zunahme der Übernachtungsziffer um 17,6 Prozent, verglichen mit der entsprechenden Ziffer des Vorjahres, auf. Aufsteigend ist, daß auch im Monat September die Zunahme der Übernachtungsziffer über die des Vorjahres liegt (21 Prozent).

St. Blasien im Hochschwarzwald. St. Blasien, dem südlichen Ende des Hochschwarzwaldes, ist die Kurortanlage im Oktober 1932 bis 15. März um 50 Prozent ansteigend worden. Die Statistik des Monats September 1932 weist eine Zunahme der Übernachtungsziffer um 17,6 Prozent, verglichen mit der entsprechenden Ziffer des Vorjahres, auf. Aufsteigend ist, daß auch im Monat September die Zunahme der Übernachtungsziffer über die des Vorjahres liegt (21 Prozent).

St. Blasien im Hochschwarzwald. St. Blasien, dem südlichen Ende des Hochschwarzwaldes, ist die Kurortanlage im Oktober 1932 bis 15. März um 50 Prozent ansteigend worden. Die Statistik des Monats September 1932 weist eine Zunahme der Übernachtungsziffer um 17,6 Prozent, verglichen mit der entsprechenden Ziffer des Vorjahres, auf. Aufsteigend ist, daß auch im Monat September die Zunahme der Übernachtungsziffer über die des Vorjahres liegt (21 Prozent).

St. Blasien im Hochschwarzwald. St. Blasien, dem südlichen Ende des Hochschwarzwaldes, ist die Kurortanlage im Oktober 1932 bis 15. März um 50 Prozent ansteigend worden. Die Statistik des Monats September 1932 weist eine Zunahme der Übernachtungsziffer um 17,6 Prozent, verglichen mit der entsprechenden Ziffer des Vorjahres, auf. Aufsteigend ist, daß auch im Monat September die Zunahme der Übernachtungsziffer über die des Vorjahres liegt (21 Prozent).

St. Blasien im Hochschwarzwald. St. Blasien, dem südlichen Ende des Hochschwarzwaldes, ist die Kurortanlage im Oktober 1932 bis 15. März um 50 Prozent ansteigend worden. Die Statistik des Monats September 1932 weist eine Zunahme der Übernachtungsziffer um 17,6 Prozent, verglichen mit der entsprechenden Ziffer des Vorjahres, auf. Aufsteigend ist, daß auch im Monat September die Zunahme der Übernachtungsziffer über die des Vorjahres liegt (21 Prozent).

St. Blasien im Hochschwarzwald. St. Blasien, dem südlichen Ende des Hochschwarzwaldes, ist die Kurortanlage im Oktober 1932 bis 15. März um 50 Prozent ansteigend worden. Die Statistik des Monats September 1932 weist eine Zunahme der Übernachtungsziffer um 17,6 Prozent, verglichen mit der entsprechenden Ziffer des Vorjahres, auf. Aufsteigend ist, daß auch im Monat September die Zunahme der Übernachtungsziffer über die des Vorjahres liegt (21 Prozent).

Das GDS der Berge.

Was man von den alpinen Notsignalen wissen muß.

RDV. Der Herbst mit seinem oft rasch wechselnden Witterungscharakter und den in höheren Lagen einsetzenden Schneefällen birgt für den unerfahrenen Bergsteiger manche Gefahr. Die Zahl der Bergunfälle war leider in diesem Jahre besonders hoch; zum Teil waren die Katastrophen verursacht durch plötzliche Wetterumschläge, oft durch mangelnde Ausrüstung. Wer die Gipfel der Alpenwelt bezwingen will, muß nicht nur die körperliche Eignung zum Bergsteigen besitzen, er muß auch über ein gewisses Maß alpiner Erfahrung verfügen. Aber selbst dem besten Bergsteiger kann es begegnen, daß er unvorsichtig in Bergnot gerät, und dann ist es gut, wenn man weiß auf welche Weise man Hilfe herbeiholen kann. So wie die Schifffahrt auf der ganzen Welt das internationale Notsignal S. O. S. kennt, so muß man die gleiche Kenntnis auch von dem alpinen Notsignal besitzen. Das Notsignal besteht darin, daß man innerhalb einer Minute sechsmal in regelmäßigen Zeitabständen ein sichtbares oder hörbares Zeichen gibt. Nach Einschaltung einer Pause von einer Minute wird das Signal so lange wiederholt, bis die Antwort erfolgt. Sichtbare Zeichen sind Schwenken eines Leuchtes, dessen Farbe sich vom Hintergrund möglichst abhebt, Lichtsignale bei Nacht durch Schwenken einer Laterne, eines brennenden Astes, Blitzlicht durch Spiegelung oder ähnliche optische Zeichen. Hörbare Zeichen sind Rufe, Pfeife, immer in den angegebenen Zwischenräumen. Es kann nicht genug betont werden, daß das Wesen des Notsignals darin besteht, daß in regelmäßigen Zwischenräumen ein Zeichen in der Minute, irgendein bemerkbares Geräusch geschieht und nach einer Minute Pause die Wiederholung des Signals erfolgt. Die Antwort auf das Notsignal besteht darin, daß innerhalb einer Minute dreimal in regelmäßigen Abständen ein für den Hilfesuchenden erkennbares Zeichen gegeben wird, und dieses Zeichen ebenfalls nach einer Minute Pause so lange wiederholt wird, bis der Hilfesuchende seine Signalgabe erteilt. Die Kenntnis der alpinen Notsignale muß Gemeingut aller Bergsteiger werden, auch solcher, die nicht schwierige Touren unternehmen.

Winter in Tirol. Die in der letzten Nummer des Touristenführers „Tirolerland“, die diesmal eine ganz besonders ausgearbeitete, prächtige Bilderfolge enthält. Jede einzelne dieser großen, meist halbleitenden Winteraufnahmen zeigt hier die bewundernde Winterpracht und die Eigenart der einzelnen Teile des Bergwelt Tirols von den höchsten Gipfeln bis zum Fuß der Berge. Zwei Beiträge, „Schule im Schneesport“ von Franz Valpaur und „Von Wein und Skifort in Tirol“ von der Feder von Erwin Schöfens bilden den textlichen Teil der Zeitschrift, die sich immer größerer Beliebtheit erfreut, und deren Verlegetreue sich bemühen, die einzelnen Teile des Bergwelt Tirols in der besten Einblendung der Photographie durch die Tiroler Verlagsverteilung Innsbruck (Laxhof) kostenlos erhältlich.

Literatur.

Neue Grieben nach dem Süden. Während es in den reichsdeutschen Kurorten allmählich leeter wird und die Kurortbetreiber sich an die kalte Jahreszeit zu richten, rückt man in den Kurorten des Südens zum Empfang der deutschen Gäste, die, wie man hofft auch in diesem Jahr trotz nachlassender Schwierigkeiten nicht ausbleiben werden. Der Grieben-Verlag in Berlin hat auch diesmal dafür gesorgt, daß er für einige der beliebtesten Reiseziele des Südens seine bewährten gelb-blauen Reisegeber in neuer Auflage zur Verfügung stellen kann. So liegt er zunächst seinen Spezialführer „Meran“ (Bd. 70, 1932, 66 Seiten und 4 Karten, Preis 1,35) in neuer (11.) Auflage vor. Anordnung und Inhalt dieser Ausgabe sind im großen und ganzen gegenüber der früheren unverändert geblieben. Da wir hier an Buch oder im Auto, mit Ruhe oder mit Beschleunigung auf die weitestgehenden Sehenswürdigkeiten kennen lernen wollen; wir werden stets von diesem Grieben-Band zweckmäßig und sachkundig beraten werden. An die italienische Riviera führt uns ein weiterer Band, der zum ersten Mal in der Sammlung der Grieben-Reisegeber unter dem Titel „Genoa mit Genua, Nervi, Sta. Margherita, Rapallo“ (Bd. 175, 1932, 36 Seiten und 3 Karten, Preis 1,20) erschien. Der Band ist ein erneuertes Aussehen aus dem gleichfalls in diesem Jahr in neuer Auflage erschienenen Gesamtführer durch die „Riviera“ (1932, 46) und wird von denjenigen Bergsteigern der Riviera bevorzugt werden, die für ihren Aufenthalt einen der in der Nähe von Genua gelegenen Kurorte gewählt haben.

Schönwald, der beliebte Winterort an der Schwarzwaldbahn, hat auch seinen neuen, geschmackvoll ausgestatteten Winterortprospekt herausgebracht. Der Prospekt unterrichtet in knappem Text, dafür aber nicht weniger als 12 erlebnisreichen Abbildungen und zahlreichen Darstellungen über alles, was den Gast Schönwalds interessieren kann. Ein vollständiges Verzeichnis der Hotels, Gasthäuser und Pensionen mit ihren vorteilhaften Preisen, sowie ein Winterortprogramm sind der Schrift beigegeben.

Reise-Briefkasten.

Anfrage 606: H. G. in G. Bitte um Näherung folgender Fragen: Eine gute Anwesenheit von Wien nach Ebingen (Wirt.) über München - Ulm. Es sollte eine Verbindung sein mögl. kurze Zeit - was ja selbstverständlich ist - und mögl. wenig umsteigen. Es muß ein frankes Kind - operiert - 7 1/2 Jahre alt, mitgenommen werden. Gibt es vielleicht, auf den einzelnen Bahnhöfen auf vorherige Anmeldung Pilsperjonal das der Winter beim Umsteigen beihilflich ist?

Antwort: Wir empfehlen den Durchgang am 22.55 Uhr ab Wien über Ulm - Sigmaringen oder Ulm - Stuttgart - Tübingen wie folgt: Wien ab 22.55 Uhr, Ulm an 10.08, Sigmaringen an 11.35, ab 16.47, Ebingen an 17.44, oder Wien ab 22.55, Stuttgart an 11.33, ab 16.50, Tübingen an 15.23, ab 16.35, Ebingen an 17.58 Uhr. Auf Ansuchen stellt die Reichsbahn allen bedürftigen Verlonen Pilsperjonal zur Verfügung. Falls Bahnreise für die Reise erforderlich, sind die selben gegen Rücknahme durch das Reisebüro Karlsruhe H. G. erhältlich.

Anfrage 607: H. G. in G. Was kostet eine Fahrt nach Menden - I. G. in G.? Die Strecke ist 3 km. und Verlonung 3 km. Was ist die Postomkostung? Wieviel Pensionen ungefähr sind in Menden? Was ist der derzeitige niedrige und höchste Pensionssatz?

Antwort: Eine Fahrkarte von Karlsruhe nach Menden kostet bei Benutzung von Schenkel bis Breitenburg, Pensionssatz bis Breitenburg und Postomkostung bis Menden 12,30 RM. Die Pensionen ungefähr sind in Menden 7 bis 8 RM. und 4.50. Außerdem betragen die Reisebüro Karlsruhe H. G. Gutscheine für sehr preiswerte Pauschalreisen.

Karlsruher Familien-Chronik

Kohlen * Koks Zender & Krauss Kaiserstraße 247
Briketts * Holz Telefon 4777/78

Nicht der Preis
die Qualität entscheidet
Trefzger Möbel sind schön und billig
Unsere Ausstellung KARLSRUHE, Kaiserstr. 97

Behaglichkeit in der Wohnung
durch formschöne
Lichtträger
Leuchter für Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmer usw. zu zeitgemässen Preisen.
„Und noch billiger“
Lindhaus Wilhelm Frank,
Karlsruhe, Ecke Bahnh. und Schnitzlerstr. Nr. 2 beim Hauptbahnhof • Telefon 236.

Möbelkäufer
Versäumen Sie nicht in Ihrem eigenen Interesse, mein riesiges Lager in geschmackvollen Qualitätsmöbeln zu unglaublich billigen Preisen zu besichtigen.
Ch. Sitzler
Möbelhaus,
jetzt Kaiserstr. 124h

Verkündete vom 11. Nov. - 16. Nov.

Wahlmeister Karl Böttke - Hedwig Hellriegel.
Hilfswirt Emil Haupt - Hedwig Haupt.
Wahlmeister Albert Eichele - Dorothea Kub.
Kraftwagenführer Wilh. Hofmann - Frieda Hofmann.
Drohler Martin Schäfer - Frieda Dantenstein.
Schloffer Max Förster - Anna Förster.
Hauer und Dementeur Karl Förster - Marie Förster.
Bühnen- Wilhelm Bull - Anna Hühner.
Kaufmann Armin Bauer - Elisabeth Käfer.
Schloffer Eduard Müller - Anna Sitter.
Kaufmann Erich Gollenberger - Dorothea Roenen.
Verreiter Emil Dauth - Johanna Wiesporel.
Tanzler Hermann Gädner - Emma Gädner.
Drohler Rudolf Hofmann - Maria Holland.
Geschäftsführer Verhold Schulze - Alma Stenrmie.

Gestorbene vom 11. Nov. - 16. Nov.

Katharina Käfer, Ehef. v. Karl Landwirt, 56 J. -
Peter Hege, Med., Chem., 84 J. - Emil Kleinert,
Landwirt, Chem., 64 J. - Theresia Wagner, Witwe
v. Heinrich, Schiffbauindustrieller, 62 J. - Karl Adria,
Studienrat a. D., Chem., 67 J. - Robert Kocher, Kfm.,
Chem., 72 J. - Maria Karber, Ehef. v. Wilhelm,
Bleicher, 25 J. - Alois Kind, Weg. Rat a. D., Chem.,
75 J. - Frieda Dreifuss, Witwe v. David, Kfm., 67 J.
- Adolf Hirt, Zimmermann, Chem., 38 J. - Elise
beth Schindler, Ehef. v. Franz, Gen. D. Beamtenleiter
a. D., 70 J. - Josef Karu, Kfm., Werr., 80 J. -
Karl Herrmann, Chem., 59 J. - Otto Hebel, Kfm.,
Oberlehrer, Rat a. D., Werr., 75 J. - Maria Weis-
hau, ohne Beruf, led., 20 J. - Gottlieb Schilling,
Wwe. v. Bernhard, Schreiner, 82 J. - Hans Frei-
her von Salzmuth, Oberst a. D., Werr., 77 J. - Paul
Weise, Schneider, Chem., 67 J. - Magdalena Gröbel,
Witwe v. Karl, Schloffer, 70 J. - Dr. Eduard Brian,
v. Art, Medizinalrat, Chem., 55 J. - Adolf Schmitt,
Herrbrauer, Chem., 62 J. - Helene Peter, Ehef. v.
Josef, led., Arbeiter, 74 J. - Elsa Reichenbacher,
Ehef. v. Karl, Wirt, 39 J. - Eduard Strang, Ober-
gerichtsbekanntm. a. D., Chem., 63 J. - Josef Deh,
Schloffer, led., 66 J. - Mathilde Peter, Wwe. von
Erich, led., Direktor, 64 J. - Helene Förster, Wwe.
v. Karl, Kaufbeamtin, 73 J. - Adolf Emil, Kuttler,
gefallen, 58 J.

Radio Kaver
kauft man erst, wenn man die Auswahl u. Preise von Stets Geldsparsamkeit
• Fachmännische Beratung kostenlos. •

Trefzger Möbel
die gute vornehm-
bürgerliche Einrichtung
Unsere Ausstellung: KARLSRUHE, Kaiserstr. 97

Denken Sie an Weihnachten!
Bestellen Sie rechtzeitig beim ersten und besten Spezialgeschäft
E. Schüb, Karlsruhe Kaiserstr. 227
Klub- u. Postermöbel aller Art
dann geben Sie heimischen Arbeitern Arbeit und Brot und haben die Gewissheit, gut und preiswert bedient zu sein.

KARRER MÖBEL
19 Philippstrasse 19
(Straßenbahn-Linie 1 und 2)
sind schon über 30 Jahre formschöne
Qualitäts-Möbel
zu sehr billigen Preisen
Große Auswahl, langjährige Garantie

Grosse Auswahl **Damenhüte * Trauerhüte** Fr. Hansehlmann
Kriegsstrasse 3a, Ecke Rappurterstr.



Auswahl für jede Figur für jeden Geschmack für den Geldbeutel

- Zum Beispiel: Damen-Mäntel 9.75, Marengo-Mäntel 14.75, Mäntel aus Velour und Diagonal 19.50, Crewl- und Bouclé-Mäntel 29.50, Frauen-Mäntel 24.-



Große Auswahl in Damenkleider, Blusen, Kostümröcken Morgenröcke, Kinder-Mäntel u. -Kleider

SCHNEIDER Kaisersstraße 95 Werderplatz Mühlburg

Grosser Wurst- und Schweinefleisch-Abschlag!

- Schweinebraten 1 Pfd. nur 65, Hausmacher-Leber- und Blutwurst 30, Blutmaggen 30, Kochmettwurst 30, Weißer Schwartemagen 40, Extra Leber- und Blutwurst 45, Fleischwurst 50, Pfälz. Bratwurst 50, Hausm. Schwartemagen 60, Schinkenwurst 70, Frankfurter Leber- u. Blutwurst 80, Thüringer Leber- u. Blutwurst 80, Kalbsleberwurst 80, Bierwurst 75, Grobe Schinkenwurst 80, Bierschinken 90, Salami, eigenes Fabrikat 90

Gekochter ganzer Hinterschinken Pfd. 1.- im Anschnitt pro Pfund Mk. 1.10 1/4 Pfund 30.-

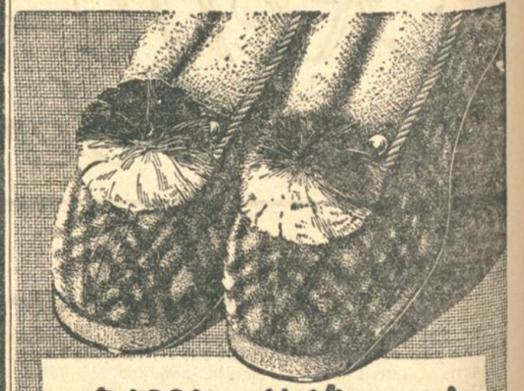
Unser neuer Schlager: Fleischwurst zum W-messen zu Erbsen-, Bohnen- und Linsensuppe 1 Pfund 40.-

Für Hauschlachtungen: Ganze Schweine-Gelänge und Därme sowie Fleisch ohne Knochen zu den billigsten Preisen.

Jeden Freitag nachmittag ab 3 Uhr und Jeden Samstag in der Toreinfahrt 3 Pfd. Fleisch 1.- Mk.

Karl Nußhag u. Söhne Kronenstraße 33 Telefon 6171 Filiale Mühlburg, Hardtstraße 20

Samstag zu Knopf!



Billige Wärme!

Den ganzen Winter über mollig warme Füße für eine kleine einmalige Ausgabe. Das bietet Ihnen dieses billige Angebot prächtig warmer Kamelhaarschuhe.

- Laschenschuhe 1.95 1.45 95, Kragenschuhe 2.25 1.75 1.25, Kragenschuhe 2.75 1.95 1.65, Schnürstiefel 1.45 1.25, Schnallenstiefel 2.25 1.95, Leder-Kragenstiefel 5.90 6.90 7.90

Gummi-Überschuhe 3.75, Kamelhaar- und Lammpeleschuhe

Herren-Artikel

- Herren-Sporthemden 2.75, Herren-Polo-Hemden 3.25, Herren-Oberhemden 3.95, Herren-Oberhemden 4.50, Herren-Oberhemden 6.90, Herren-Nachthemden 2.80, Herren-Hüte 1.75, Herren-Hüte 2.45, Herren-Kletter-Hüte 2.65, Herren-Hüte 3.95, Herren-Haarfilz-Hüte 5.90, Herren-Haar-Velour-Hüte 9.75

Vorführung der Patent-Klappmanschette „Kass-Doppelmann“ D.R.P. in unserer Herrenartikel-Abteilung.

- Herren-Stricksocken 75, Herren-Jacquardsocken 90, H-Jacquardsocken 1.45, Herren-Strickhandschuhe 1.35, Herren-Trikothandschuhe 1.95, Herren-Gamaschen 95, Herren-Gamaschen 1.65

Man kauft gern bei:

KNOPF

Zimmer Möbliertes Zimmer v. Taunernstr. 15-16

Große Gelegenheit! Küchen Sonder-Angebot 75.-

Möbliertes Zimmer Rabe Weindenerstr. gut belüftet, auf etwa 8 Tage zu mieten

Beamter sucht auf 1. Dezember möbl. Zimmer (Mittel- oder Westf.). Angeb. m. Preis unt. 1285 an d. Bad. Pr.

Markstahler & Barth Besuchen Sie die Möbe-Verkaufsstelle in unserer Fabrik Mühlburg Neureuterstraße 4

Zum Dragoner Uhandstraße 7 Samstag, den 19. November

Wirtschafts-Eröffnung mit KONZERT Kapellmeister Schneider Bertel. Es ladet ergebenst ein Wilhelm Winteroll und Frau.

Offene Stellen Stellengesuche

Schöner Verdienst! Reisende gesucht zum Vertrieb u. Verkauf von... an die Bad. Presse.

Weiblich Wir suchen eine Kunstgewerblerin für Handarbeiten jeder Art...

Fräulein für Bücherei u. Kaffee gesucht. Dasjenige muß auch Hausarbeit mit übernehmen.

Junges Mädchen für tagelöhner zu Kindern gesucht.

Zu vermieten Ein Laden in sehr gut. Lage, preiswert zu vermieten.

Zu vermieten 2 Zimmerwohnung in ruhiger Lage der Südstadt.

Umzüge 3 Zim.-Wohnung (Südstadt) Nähe Badn. Hof, billig zu vermieten.

kleine 2 Zim.-Wohnung (Südstadt) Nähe Badn. Hof, billig zu vermieten.

gut möbl. Manufaktur- u. elektr. Licht, Wasser, zu vermieten.

gut möbl. Manufaktur- u. elektr. Licht, Wasser, zu vermieten.

Geschäfts-Uebernahme.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe, den hiesigen Vereinen und Gesellschaften zur gefl. Kenntnis, daß wir ab 1. November die altbekannte Restauration

„Zum Weissen Berg“

übernommen haben. — Es wird unser Bestreben sein, unsere Gäste mit nur besten Fleisch- und Wurstwaren aus eigener Schlichterei, vorzüglicher Küche, Ausschank von H. Schremp-Printz-Bier, sowie bestgepflegten reinen Weinen zufrieden zu stellen.

Wir bitten um recht regen Besuch. Samstag abend Eröffnungs-Konzert Mich. Pflügel u. Frau

Wir wollen Werben Ulster-Paletots . . Mk. 65.- 47.- 39.- 23.- Marengo-Paletots Mk. 65.- 56.- 45.- 27.- Winter-Ulster . . Mk. 65.- 45.- 37.- 25.- Loden-Mäntel . . Mk. 32.- 27.- 19.- 15.- Knaben-Kleidung besonders preiswert Stern & Co. Das große Spezialgeschäft am Marktplatz

Versteigerungen

Samstag, 19. Nov. vorm. 11 Uhr u. nachm. 2 Uhr, verk. l. u. Hausaltersauflof, u. a. Or. Zirkel 27

Wohnzimmer best. a. Bild. Kred. Ausstatt. 4 Stühle, Ledertofa, 2 Stühle, Salon Schreibtisch, Teetisch, Spiegelumbau.

Antike Möbel wie alt. gefolgt, Ulmer Schrank, alter Brantfurter Schrank, Elfen, Barockst. Barock-Auffzugsmöbel, eingelegte Stuhlmoden m. Bronze-blech, Empire-Tisch m. eich. Beschlag, alt. reich gelack. Stühle, Truhe, Spinrad.

Gebrauchsmöbel wie Bettungsbett, Schrank, etc. Tisch, Auszugstisch, Sofa und Zettel, Wand- und Tischuhren, Bilder, Rahmen, Beleuchtungsapp. Schwarzes Klavier sehr gut erb. echte Perlezwirne. Wasch-Becken, Email- und Zinnbadewanne, Gasbrenn. Kochapparat, Seiten-Küchenschrank, Elektro-Kaffeeapparat mit Waagen, Waagen, Kunstschiffen u. viele Kleinigkeiten. Frau S. S. Schwaer, Telefon 4832, Taal. Clna. neuer Wegenstr. Zimmer geöffnet.

Palznoorunn jeder Art

staunend billig Jacken, Mäntel Frauenkragen 32 Nur Zirkel 32

1 Treppe hoch. W. Lehmann Ratenaokomm. mit der Bad. Beamtenban.

Schöne geräumige 2 Zim.-Wohnung in ruhiger Lage der Südstadt

3 Z.-Wohnung in ruhiger Lage der Südstadt

Zimmer Gut möbl. Zimmer auf 1. Dez. an solld. Herrn zu vermieten.

Mietgesuche Möbl. 1-2 3-Z. im Zentrum sofort gesucht.

Kind.-Leib- u. Seelhose 95, Herren-Sportstrumpf 2.90

Berufsmantel 2.40, Rasch zu Burckhard!

Im Rheinthalengebiet Bürohaus mit 2 Räumen und Zubehör. in der Hochbahnstraße gelegen.

kleinere Etage für Geschäft, Praxis ufm. günstig zu verm.

Fein möbl. Zimmer zu vermieten, Amalienstraße 18, Bener.

Zimmer Gut möbl. Zimmer auf 1. Dez. an solld. Herrn zu vermieten.

Mietgesuche Möbl. 1-2 3-Z. im Zentrum sofort gesucht.

Kind.-Leib- u. Seelhose 95, Herren-Sportstrumpf 2.90

Berufsmantel 2.40, Rasch zu Burckhard!

Im Rheinthalengebiet Bürohaus mit 2 Räumen und Zubehör. in der Hochbahnstraße gelegen.

Neuzeitliche Wohnungen 8 Zimmer: Block Ettlinger Tor, mit Zentralheizung, eingerichtetes Bad, Personenaufzug

4 Zimmer: Block Ettl. Tor (einger. Bad, Zentralheizung), Gartenstraße (eingerichtet Bad), Renckstraße

3 1/2 Zimmer: Ritterstraße (eingerichtetes Bad)

3 und 4 Zimmer: Philipp-, Brahmstraße 3 und 4 Zimmer: Dammerstock, (Einfamilien-Häuser, eingerichtetes Bad) 2 1/2 Zimmer: Altsiedlung (Gartenant.) zu vermieten Näheres Stefanienstr. 40, II Fernruf 2531